Einzelnummer 30 Pfg.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17. Fernspr. 6802. Sprechstunde täglich von 11—12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit", sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt" und „Für die arbeitende Jugend".

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27. Fernspr. 5407. Postscheckkonto Erfurt Nr. 11093

Nr. 197 | Bezugspreis: Durch Austräger zugestellt monatlich 6.00 Mk. einschließlich Trägerlohn. Für Abholer 5.50 Mk. Durch Postbezug im Vierteljahr 18.—; monatlich 6.00 Mk. einschl. Bestellgeld. | Halle, Mittwoch, den 24. August 1921 | Anzeigenpreis: Im achtgespalt. Anzeigenteil kostet das Millimeter 60 Pf., desgleichen Reklame im dreigespaltenen Textteil 2.50 M. Schluß der Anzeigen-Annahme für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr. | 5. Jahrgang.

Ein „schöner" Anfang.

Der Kommunistische Parteitag schließt Dr. Geyer, Düwell und Waldemar aus.

Jena, 22. August. Im großen Saale des Volkshauses, in dem 1905, 1911 und 1913 die deutsche Sozialdemokratie ihre Parteitage abhielt, begann am Montag vormittag der kommunistische Parteitag seine Verhandlungen. Teilnehmen ungefähr [illegible] Personen, darunter auch einige ausländische Vertreter. Für die kommunistische Partei Rußlands und die kommunistische Gewerkschaftsinternationale ist Joffe anwesend. Ein Delegierter des Exekutivkomitees der 3. Internationale wird noch erwartet. — Um 10 Uhr eröffnet Orgelspiel mit der „Internationale" den Kongreß, der sich erhebt und mitsingt. Namens des Parteivorstandes begrüßt Stöcker die Delegierten, fordert Freilassung der politischen Gefangenen und singt einen Hymnus auf Sowjet-Rußland. Dessen wendet er sich dagegen, daß die Hilfsaktion für Rußland von den Menschewisten aller Länder in konterrevolutionärem Sinne ausgenutzt werde. Er verweist darauf, daß die Parteikrise im Anschluß an den mitteldeutschen Putsch das Hauptthema sein werde, mit dem sich der Parteitag zu beschäftigen haben werde und verweist darauf auf die Moskauer Kongreßthesen hierzu. — Zu Vorsitzenden werden Piek, Friesland und Schumann-Halle gewählt. — Josufowitsch, Moskau, Vorsitzender des russischen Landarbeiterverbandes, behauptet in seiner Begrüßungsrede des Parteitages, daß von den 50 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern etwa 18 Millionen Anhänger der Moskauer und Gegner der reaktionären „Amsterdamer Internationale" seien. Ziel der Moskauer Gewerkschafts-Internationale sei nicht Zerstörung, **sondern Eroberung der Gewerkschaften. — Darauf verliest der** Vorsitzende Piek aus einer kommunistischen Zeitung das schon bekannte **elenlange Begrüßungsschreiben der Moskauer Exekutive, das die Verteufelung der Fehler der Märzaktion verurteilt,** Offensiven um jeden Preis verdammt und sich gegen die „Leviten" wendet. — Ebenso verliest Friesland ein Schreiben Lenins, der die Lage der V. K. P. D. als sehr schwierig bezeichnet und fordert, daß die Partei sowohl die Halbanarchisten links, als auch die Leviten rechts von sich abschüttele. Dabei gibt Lenin zu, daß Levis Kritik sachlich nicht ganz unberechtigt gewesen sei; ihre „jungenhafte" Art habe die Aufmerksamkeit aber von den Fehlern bei der Märzaktion abgelenkt. Im Anschluß hieran wird die wörtliche Vorlesung eines Briefes von Karl Radek an die V. K. P. D. verlangt, worin Levis Vorgehen gebrandmarkt wird. Der Vorsitzende bittet, sich vorläufig mit dem Auszuge in der „Roten Fahne" zu begnügen, bis der Wortlaut, der sich im Druck befinde, vorliege. Diese Erklärung wird mit Unruhe aufgenommen; einzelne Redner erheben den Vorwurf, daß mit verdeckten Karten gespielt werde; der Vorsitzende weist dies zurück. Die Verlesung des Auszuges wird abgelehnt; jedoch erfolgt in der Nachmittagssitzung seine Verlesung. — Es folgt ein Referat von Hecker über den Moskauer Kongreß. Darauf teilt Stöcker mit, daß in der Parteitag-Nummer der Levischen Zeitschrift Artikel von Geyer, Düwell und Waldemar enthalten sind, obgleich Geyer und Düwell nicht in Moskau waren und gegenüber der Zentrale sich verpflichtet haben, ihre Mitarbeit einzustellen. Die Zentrale hat daher die drei Genossen aus der Partei ausgeschlossen und Düwell und Dr. Geyer zur Niederlegung ihrer Reichstagsmandate aufgefordert. Der Ausschließung der drei stimmen auf dem Parteitag 263 Delegierte zu. Fünf weitere, darunter Braß-Remscheid, unter dem Vorbehalt, daß die Stöckerschen Angaben richtig sind.

Hinter den Kulissen der Märzaktion.

Zur Vorgeschichte des Ausschlusses der drei Ketzer Düwell, Geyer und Waldemar aus der VKPD. entnehmen wir aus dem „Vorwärts" folgendes:

In der von Paul Levi herausgegebenen Zeitschrift „Unser Weg" veröffentlicht ein kommunistischer Schriftsteller, der sich unter dem Pseudonym Waldemar verbirgt, recht interessante Dokumente aus der Zeit der Märzaktion. Da uns der Name „Waldemar" noch bis in die letzte Zeit häufig in der „Roten Fahne" begegnet ist, so müssen wir annehmen, daß „Waldemar" noch bis vor kurzem dem Redaktions- oder dem intimen Mitarbeiterstab der „Roten Fahne" angehört hat. Umso interessanter ist es, daß er in einem offenen Brief an die Zentrale der VKPD., der die Einleitung zu den Dokumenten bildet, sagt:

Die Briefe sind der aktenmäßige Beweis der unheilvollen, um nicht zu sagen verbrecherischen Rolle, die der Vertreter der Exekutive in unserer Partei gespielt hat. Ich glaube, die gesamte deutsche, ja internationale Arbeiterschaft hat ein Recht, zu erfahren, wo das Geschwür sitzt, das die Partei und die Internationale vergiftet.

Und wenn sie finden sollten, daß die Rolle, die Sie dabei selbst spielen, mehr als schmachvoll ist, so gebe ich Ihnen volle Schimpffreiheit. Nennen Sie mich ruhig einen Renegaten. Diesen Sumpf zu renegieren ist Ehre.

Das erste Dokument ist ein Brief Radeks an die Zentrale der KAPD. vom 14. April 1921, den wir wörtlich wiedergeben wollen. Er lautet:

Brandler, Thalheimer, Fröhlich, Meyer, Böttcher, Feliz.

W. G.

1. Lage hier folgend: Notwendigkeit großer Zugeständnisse an Bauern, was wirtschaftliche momentane Stärkung der kapitalistischen Elemente bedeutet. Nach außen Konzessionen. Große Arbeit, Armee kampffähig zu erhalten. Ebenso große, die Arriergarden der ermüdeten Proletarier an Avantgarde heranzuziehen, dieser Mut- und Kampfwille zu geben. Frühling und Sommer wird sehr schwer sein. Hilfe vom Ausland zur Hebung Zuversicht, hier in den Massen sehr notwendig.

2. Lage bei Euch in der Partei sehr klar für mich. Levi sucht Fraktion zu bilden unter Losung: Massenpartei oder Sekte. Was Schwindel ist, da er durch seine Politik die Partei auseinanderreibt, während wir durch die Aktivisierung unserer Politik neue Massen heranziehen können. Niemand denkt hier an mechanische oder überhaupt an irgendwelche Spaltung in Deutschland. Es gilt, die Gegensätze klar herauszuarbeiten, **den linken Flügel geistig führend zu machen.** Levi wird schnell abwirtschaften. Es gilt nur alles zu tun, um Däumig, Zetkin mit ihm nicht abwirtschaften zu lassen.

3. Alles hängt von weltpolitischer Situation ab. Wenn sich Riß zwischen Entente und Deutschland vergrößert, es vielleicht zum Krieg mit Polen kommt, werden wir reden. Eben, weil diese Möglichkeiten bestehen, müßt ihr alles tun, um die Partei zu mobilisieren. Man kann keine Aktion aus dem Revolver schießen. Wenn Ihr nicht alles tut, um durch das unterbrochene Drängen nach Aktion der kommunistischen Masse das Gefühl ihrer Notwendigkeit beibringen, werdet Ihr in einem großen Moment wieder versagen. Bei den weltpolitischen Entscheidungen weniger auf die „radikale" Formel, als auf die Tat, das Setzen der Massen in Bewegung denken. **Falls Krieg kommt nicht an Frieden, nur Protest, sondern an das Massenkriegen denken.** Dies alles in Eile auf dem Parteitag geschrieben. Alles andere im Artikel.

Gruß

Man beachte den Zusammenhang dieses Briefes: Rußland braucht Hilfe von außen. Die deutschen Kommunisten sollen deshalb durch das „ununterbrochene Drängen nach Aktion" die Massen von ihrer „Notwendigkeit" überzeugen. — Das nennt man dann „eine spontan aus den Massen entstandene Bewegung". Dann will man leugnen, selber angegriffen zu haben! Und die schöne Mahnung, um Himmelswillen im Falle eines deutsch-polnischen Krieges nicht auf den Frieden hinzuarbeiten, sondern sich mit einem unehrlichen Protest zu begnügen. Deutlicher kann das wahre Gesicht des Bolschewismus sich nicht zeigen.

So schreibt Radek vor der Aktion. In einem Brief vom 1. April 1921, als das Scheitern der Aktion deutlich zu ersehen war, meint er dann freilich, die Aktion sei ein paar Wochen zu früh gemacht worden, die VKPD. hätte den deutsch-polnischen Krieg abwarten müssen. Radek gibt dann Ratschläge an die Partei, sich den unbequemen Kritiker Levi vom Hals zu schaffen (dessen Broschüre damals noch nicht erschienen war): „Fangt ihn beim ersten Wort!" Geyer zum. wird wegen seiner Haltung bei der Exekutive als „Jammerlappen" bezeichnet, ein Schimpfwort, das auch in einem späteren Brief vom 7. April wiederkehrt. In diesem Brief spricht Radek bezeichnenderweise von „mißlungener Offensive" in bezug auf die Märzaktion, er betrachtet sie also immer noch als Angriff! Auch dieser Brief enthält viel Interessantes, worauf wir noch einmal später zurückkommen. Als Charakteristikum für den Geist der Moskauer Gewalthaber wollen wir hier nur erwähnen, daß Radek von der holländischen Kommunistenpartei kurzhin als den „holländischen Esseln" spricht. — Den Schluß bildet ein Brief Thalheimers an Radek. Der Brief beginnt mit den Worten:

„Die Märzaktion hat auf die Partei wie ein Stahlbad gewirkt. (Im Weltkrieg sagte man auch manchmal „Jungbrunnen". Red.) Alles versumpfte ist entweder aufgeschreckt oder weggescheucht worden. Mit Paul Levi werden nur wenige Leute über Bord gehen. Wir versuchen alles, um Klara loszutrennen, hoffen auch, Adolf Hoffmann mitzubekommen. Wie es mit Däumig und Richard Müller steht, kann ich in diesem Moment noch nicht beurteilen. Im ganzen genommen, erholt sich die Partei von diesem Gefecht wunderbar rasch. Und schon das Massenaufgebot der Berliner Arbeiterschaft bei der Beerdigung Sülts zeigte handgreiflich, daß die Mauern, die uns von der USP.- und SPD.-Arbeiterschaft trennen, durch die Aktion kräftig erschüttert sind. In den letzten Tagen bekommen wir aus allen Bezirken Berichte von dem Auftreten unabhängiger und sozialdemokratischer Arbeiter in den öffentlichen Versammlungen gegen ihre Führer."

Mit Recht bemerkt hierzu Waldemar, daß diese Sätze viele falsche Anordnungen der Moskauer verständlich machen. Wie können sie richtig handeln, wenn sie über die deutschen Verhältnisse so belogen werden? Aber freilich — meint Waldemar —, sie lassen sich so gerne belügen!

Waldemar über Lenin.

Der Ausschluß der drei Ketzer auf dem V. K. P. D.-Tag wird verständlich, wenn man weiß, wie erbarmungslos der mit ausgeschlossene Waldemar in der Levischen Zeitschrift mit aller Gottähnlichkeit der kommunistischen Heiligen umgesprungen ist. Auf Lenin und woher dieser seine Kenntnisse schöpft, wirft ein bezeichnendes Licht der mitgeteilte Auszug aus einem Schreiben Lenins. Es heißt darin:

... Zur Vorbereitung des Kongresses haben wir wenig Zeit und wenig Leute. Sinowjew sitzt bis über die Ohren in der Petersburger Arbeit. Bucharin mußte mit seiner kranken Frau nach der Krim reisen. Ich werde zusammen mit Kunsinen die Entwürfe der Resolutionen schreiben. Ich bitte um folgende Sache: **Zum Referat über die internationale wirtschaftliche und politische Lage muß ich für den Alten eine Reihe von Memorandum fertigstellen. Es wäre sehr gut, bei dem Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Feiler, einen ausführlichen Bericht über die Weltwirtschaftslage zu bestellen. Er hat natürlich das ganze Material unter der Hand, und auf dieses Material kommt es an ...**

... Wenn Feiler es nicht macht, so kann vielleicht Goldschmidt diesen rohen Umriß mit Ziffernmaterial unter Kontrolle von ... machen. Das Manuskript muß in drei Durchschlägen bis zum 20. in meinen Händen sein. **Spart kein Geld**, setzt evtl. unter einer Verantwortung ein paar Leute zusammen, die die Dinge bearbeiten ...

Jetzt kommt **die Frage mit Amsterdam. Hier haben die Leute kein Material, nicht einmal die offiziellen Ausgaben des Amsterdamer Sekretariates.** Bitte alles Rohmaterial zu besorgen, wie auch, wenn möglich, die Zusammenstellung des Materials. **Die holländischen Esel** (damit sind nicht die „Amsterdamer" gemeint, sondern **die holländischen Kommunisten!)** werden vielleicht einen finden, der nicht mit der Stange im Nebel herumfährt, sondern einen Bericht über Amsterdam an der Hand von Tatsachen zusammenstellt. Als Tatsachen nenne ich ein Bild der konkreten Politik der englischen Gewerkschaftsführer, der deutschen und der französischen seit Gründung der Amsterdamer Vereinigung.

4. Es wäre sehr wichtig, daß die Zentrale mit einem gedruckten, in drei Sprachen übersetzten Bericht zum Kongreß kommen würde. Wir rechnen bestimmt darauf, daß von den führenden Genossen Brandler, Stoecker, Thalheimer und Fröhlich anwesend sein werden ...

Ein Bild zum Schreien. Der oberste der kommunistischen Apostel bestellt sich einen Bericht über die Weltwirtschaftslage bei dem Handelsredakteur der bürgerlichen „Frankfurter Zeitung". Die „Freiheit" schreibt dazu:

„Die russischen Kommunisten haben die Kapitolisten der übrigen Welt nicht nur zur materiellen Hilfeleistung aufgerufen, sie begeben sich auch geistig in die Abhängigkeit der kapitalistischen Oekonomie."

Ganz unsere Meinung.

Die Bitte um einen Ordnungsruf.

Berlin, 23. Aug. (Prio.-Tel.) Wie verlautet, hat die Regierung den französischen Geschäftsträger im Hinblick auf den Vorfall am Bahnhof Friedrichstraße, die französischen Heeresangehörigen in Deutschland zur Beachtung der polizeilichen Vorschriften anzuhalten.

Wie die „Nachrichten-Zentrale" zu melden weiß, hat die französische Vertretung in Berlin schon von Paris Anweisung erhalten, den in Berlin (und wohl auch sonst in Deutschland) befindlichen französischen Soldaten einzuschärfen, daß sie sich Verordnungen der deutschen Behörden und den Anweisungen der Organe deutscher Behörden zu fügen haben. Die Vorschriften, die in Deutschland für den öffentlichen Verkehr gelten, seien auch von den in Deutschland befindlichen französischen Soldaten in jeder Hinsicht zu respektieren.

Truppentransporte durch Deutschland.

Berlin, 23. Aug. (WTB.) Zur Verstärkung der interalliierten Truppen in Oberschlesien werden zwei britische Bataillone und eine französische Brigade vom Rheinland nach Oberschlesien befördert. Die Transporte beginnen am 25. August und laufen über die Strecke Bischofsheim, Frankfurt-Süd, Hanau-Ost, Fulda, Blankenhain, Gerstungen, Weißenfels, Laucha, Dobrilugk, Sagan, Arnsdorf, Liegnitz, Mochbern, Brockau, Karlsmarkt, Oppeln. Täglich werden vier Züge gefahren. Die Bevölkerung der von den Transporten berührten Gebiete wird zur Vermeidung von unliebsamen Zwischenfällen darauf hingewiesen, daß es im allgemeinen Interesse liegt, diesen Transporten keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210824-17/fragment/page=0001

Der Teuerungsausgleich.

Verhandlungen mit der Regierung über die Forderungen der Beamten und Arbeiter.

Am Montag haben im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationen der Beamten- und Arbeiter begonen. Sie haben noch zu keiner Einigung geführt.

Die Verhandlungen, an denen der Deutsche Beamtenbund, der Deutsche Gewerkschaftsring, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Eisenbahner-Großorganisationen teilnahmen, wurden durch eine groß angelegte Rede des Reichskanzlers eröffnet. In der er auf die außerordentlich schwierige Lage des Reiches hinwies und erklärte, daß die Befriedigung der Ansprüche, die von der Eisenbahnern und einem Teil des ADGB. erhoben worden sind, eine Mehrbelastung von 14 Milliarden betragen würde, daß für die Gehaltswünsche, die der Deutsche Beamtenbund aufgestellt hat, sogar 16 bis 18 Milliarden erforderlich seien. Weder für die eine noch für die andere Forderung sei Deckung vorhanden. Sie würden den Etat sehr wesentlich belasten.

Hierauf sprach Reichsverkehrsminister Gröner über die Verhältnisse bei den Reichseisenbahnen. Im großen und ganzen habe die letzte Tariferhöhung nicht die üblen Folgeerscheinungen gezeitigt, die man vielfach befürchtet habe. Der Personenverkehr sei befriedigend, dagegen seien die Einnahmen an dem Güterverkehr ganz wesentlich zurückgegangen. Infolge der politischen Wirren würden in Oberschlesien jetzt täglich 7000 bis 8000 Waggons weniger beansprucht als in den Zeiten ungestörter Arbeit. Man hat im Reichsverkehrsministerium bereits an eine neue Tariferhöhung gedacht, die sich wohl infolge der gesteigerten Ausgaben kaum werde umgehen lassen.

Im gleichen Rahmen bewegten sich die Ausführungen des Reichspostministers Giesberts, der erklärte, daß die Post einen ungedeckten Fehlbetrag von über 2 Milliarden aufweise, der unbedingt beseitigt werden müsse. Er halte deshalb eine Erhöhung aller Post-, Fernsprech- und Telephongebühren im Verhältnis 1:10 für notwendig, so daß ein Brief künftighin 1 Mark kosten würde. Weiterhin müsse eine erhebliche Erhöhung der Telegrammgebühren durchgeführt werden, da dieser Betrieb, der noch niemals rentabel gewesen sei, jetzt besondere Aufwendungen für Neu- und Umbauten verlange.

Dann gab Geheimrat Kühnemann vom Reichsfinanzministerium

die Besoldungsvorschläge der Regierung

bekannt. Einleitend teilte er mit, daß die Regierung Maßnahmen treffen werde, um alle noch ausstehenden Forderungen aus der Besoldungsordnung den Beamten sofort zu erstatten. Ferner sei die Regierung bereit, einen Ausgleich der Teuerungszuschläge in den fünf Ortsklassen vorzunehmen, und zwar derart, daß die Differenz zwischen Ortsklasse A und E anstatt 15 Prozent wie bisher, in Zukunft nur noch 10 Prozent betragen solle. Dagegen könne die Regierung der Forderung der Organisationen auf gleichmäßige Erhöhung der Zuschläge für alle Beamten nicht zustimmen. Sie sei dagegen bereit, die einzelnen Teuerungszuschläge in den verschiedenen Ortsklassen um je 15 Prozent zu erhöhen, daß also in Ortsklasse A zum Beispiel eine Erhöhung von 70 auf 85 Prozent erfolgen würde. Man sei weiterhin bereit, die Stundenlöhne der Arbeiter um 55 Pfennig gleichmäßig zu erhöhen. Die Kinderzuschläge sollten von 150 Prozent auf 175 Prozent in Ortsklasse A, in Ortsklasse B und C auf 150 Prozent und in den Klassen D und E um 125 Prozent erhöht werden. Das würde in Ortsklasse E eine Erhöhung gegenüber den jetzigen Zuschlägen um etwa 50 Prozent betragen.

Diese Vorschläge der Regierung wurden von sämtlichen Vertretern der Beamten und Arbeiter als unzureichend bezeichnet. Nach sehr langen Debatten, in denen die Gegenläge zum Teil scharf zutage traten, verstanden sich die Regierungsvertreter dann dazu, die Teuerungszuschläge für sämtliche Ortsklassen anstatt um 15 Prozent nunmehr um 20 Prozent zu erhöhen. Auch hier vertraten die Gewerkschaften vor allem wieder die Forderung, daß an Stelle einer prozentualen Erhöhung eine gleichmäßige Teuerungszulage an alle Beamte, ohne Rücksicht auf das Grundeinkommen zu zahlen sei. Man einigte sich auf einen Kompromißvorschlag, der vorsieht, daß die Zulagen um 20 Prozent erhöht werden, daß jedoch den in Ortsklasse E eingestuften Beamten, die naturgemäß am schlechtesten fortkommen, ein annehmbarer Ausgleich zugesichert werde. Diese Frage wurde einem Unterausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Man konnte jedoch in diesem Unterausschuß nicht zu einer restlosen Verständigung gelangen, so daß die Regierungsvertreter dann den Vorschlag machten, eine weitere Erhöhung der Kinderzulagen um 25 Prozent zu genehmigen, daß also in Ortsklasse A 200 Prozent, in B und C 175 Prozent und in D und E 150 Prozent gezahlt werden. Für die Diätare wurde zugesagt, daß sie jetzt in den besten ersten Jahren 90 Prozent des planmäßigen Beamteneinkommens, im dritten und vierten Jahre 95 Prozent und vom vierten Jahre ab das zuständige Beamtengehalt erhalten sollen. Den Arbeitern wurde nach dem Vorschlag der Regierung eine Aufbesserung des Stundenlohnes um 85 Prozent zugesichert. Die Auszahlungen der neuen Gehälter und Löhne soll am 1. September bereits erfolgen, da die Regierung dem Reichsrat unverzüglich eine entsprechende Vorlage überreichen wird. Man will sich ferner die Zustimmung der einzelnen Parteien sichern, um später die nachträgliche Genehmigung des Reichstags einzuholen.

Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde die Konferenz abgebrochen. Die Vertreter der Gewerkschaften werden noch einmal den Reichsministern gegenüber die Notwendigkeit dieser von ihnen aufgestellten Forderung begründen. Alsdann tritt der große Ausschuß noch einmal zusammen, so daß, wenn nicht neue unerwartete Schwierigkeiten auftreten, mit einer endgültigen Regelung der schwebenden Fragen zu rechnen ist.

*

Eine andere Meldung besagt: Um einen Abbruch der Besprechungen zu vermeiden, erklärte der Reichskanzler schließlich, daß er die Besprechungen heute in der Reichskanzlei fortzusetzen wünsche und daß er zu dieser Sitzung die Fraktionsführer des Reichstages einladen werde. — Die Verhandlungen werden wahrscheinlich noch einige Tage andauern.

Verhandlungen über einen deutsch-amerikanischen Vertrag.

Washington, 24. Aug. (WTB.) Die erste amtliche Bestätigung der Berliner Meldungen, wonach Verhandlungen über einen deutsch-amerikanischen Vertrag schweben, kommt heute aus dem Staatsdepartement. Es wurde zugegeben, daß die Verhandlungen auf Ersuchen der Vereinigten Staaten geheim geführt werden, und hinzugefügt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht der Ansicht sei, solche Verhandlungen öffentlich in vorteilhafter Weise geführt werden. Ferner wurde angekündigt, daß eine endgültige Verlautbarung vor Wochenende erwartet werden könne.

Spanien läßt die Finger davon.

Quinones de Leon lehnt das Berichterstatteramt über Oberschlesien ab.

Paris, 24. August. (WTB.) Havas ersetzt seine erste positive Fassung, daß Quinones de Leon das Berichterstatteramt im Völkerbundrate abgelehnt habe, durch folgende Meldung:

Madrid, Havas. Nach gewissen hier eingegangenen Informationen soll Quinones de Leon das Angebot abgelehnt haben usw.

Der „Temps" bemerkt dazu, daß diese Nachricht noch nicht amtlich bestätigt sei. Ihre Richtigkeit erscheine aber nicht zweifelhaft.

Paris, 24. August. (WTB.) Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Erklärung: Welches auch die Beweggründe gewesen sind, die Quinones de Leon veranlaßt haben, die Berichterstattung über die oberschlesische Frage abzulehnen, sie können in keiner Weise die Prüfung der Streitfragen irgendwie verzögern. In diplomatischen Kreisen erklärt man, daß Vicomte Ishii die Ablehnung von Quinones de Leon nicht als endgültig betrachtet.

Madrid, 24. Aug. In politischen Kreisen erklärt man die Ablehnung des spanischen Botschafters damit, daß Spanien in dem Völkerbund unter Umständen die Rolle des Schiedsrichters zu spielen hat und deshalb die Hände frei haben will.

Paris, 24. Aug. Wie der „Matin" meldet, hatte die Ablehnung des Berichterstatteramtes durch Quinones de Leon eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. Es scheine sicher, daß die neue spanische Regierung ihrem Botschafter den kategorischen Rat gegeben habe, sich nicht allzu tief in die Regelung des oberschlesischen Problems zu mischen. Der „Matin" bestätigt, daß diese Ablehnung das Programm der Genfer Sitzung stören könnte. Ein neuer Berichterstatter sei amtlich noch nicht in Aussicht genommen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund an die Arbeiter aller Länder!

Arbeitsgenossen!

Angesichts des Unglücks, von dem das russische Volk betroffen wird, wendet sich der Internationale Gewerkschaftsbund mit diesem dringenden Aufruf an Euch. Der IGB. der die internationale Macht der Arbeiterklasse darstellt, hat unter solch erschütternden Umständen die Pflicht, die Solidarität der Proletarier aller Länder zu verwirklichen. Dem Hilferuf der russischen Arbeiter und Bauern müssen die Arbeiter der übrigen Welt als erste antworten.

Der IGB., als das natürliche Bindeglied der Arbeiterkräfte der ganzen Welt, wendet sich an alle Schaffenden, ohne Rücksicht auf Partei- und Meinungsunterschiede, in der Ueberzeugung, daß alle diesem Hilferuf folgen werden.

In voller Würdigung der ihm obliegenden Mission vermeidet es der IGB., jetzt die politischen Ursachen des Unglücks zu untersuchen, das Rußland betroffen hat. Eine dringende Pflicht ruft ihn; er stellt sich unverzüglich zur Verfügung.

Mit Worten jedoch können die von Hungersnot, Pest oder Cholera bedrohten Millionen menschlicher Wesen, kann das Leben der vielen Millionen gefährdeter Kinder nicht gerettet werden. Dazu bedarf es praktischer Taten.

Zu solchen Taten der Solidarität ruft Euch der IGB. auf!

Die menschliche Pflicht eines jeden ist dabei klar vorgezeichnet: ein jeder muß sein Teil beitragen in dem Kampfe gegen die Vernichtung, gegen den männer-, frauen- und kindertötenden Hunger!

Die Bemühungen des einzelnen können in diesem Kampfe nichts ausrichten; einheitlich vom IGB. durchgeführte Anstrengungen dagegen vermögen schon wesentlich zur Linderung der Not beizutragen.

Wenn die Arbeiterklasse aller Länder gegenüber diesem großen Notstande nicht ihre volle Pflicht, ja mehr als ihre Pflicht erfüllt, so würde sie sich der hohen Aufgabe unwürdig erweisen, die ihr die Geschichte vorgezeichnet hat: die Befreiung der Arbeit.

Die Macht der Arbeiterschaft beruht auf der praktischen Anwendung des Grundsatzes der gegenseitigen Hilfe. Nie war diese Pflicht so heilig und dringend wie im gegenwärtigen Zeitpunkte.

Keiner, sei es Mann oder Frau, und ganz gleich, auf welchem Gebiete er tätig sind, darf sich der Bürde entziehen, welche die Leiden des russischen Volkes für einen jeden bedeutet.

Es gilt, rasch zu handeln. Jeder verlorene Tag bedeutet weitere Tausende von geopferten Menschenleben.

Die gewerkschaftliche Internationale, das Sinnbild der Völkerverbrüderung, in praktischer Befolgung des proletarischen Wahrspruches: Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch!, fordert Euch auf, das russische Proletariat, das sich in Todesgefahr befindet, aus seiner Lage zu erretten.

Arbeiter aller Länder, Ihr werdet nicht zögern, sondern Euch sofort und restlos dem Hilfswerke zur Verfügung stellen.

Leistet unverzüglich und regelmäßig Euren Beitrag an Eure gewerkschaftlichen Organisationen, die allein berufen sind, Mittel für diesen Zweck in Empfang zu nehmen und an den IGB. weiterzuleiten. Von diesem sind daher schon Einrichtungen geschaffen worden, die eine wirksame und fortdauernde Unterstützungsaktion ermöglichen sollen. Von ihnen auch werden die weiteren Einzelheiten bekanntgemacht werden.

Arbeitsgenossen, helft kräftig, diesem Hilfswerk für unsere leidenden russischen Mitbrüder den vollen Erfolg zu sichern. Ruft Eure Arbeitskameraden zur Mitarbeit auf, ganz gleich, welcher Richtung sie angehören, damit niemand sich seiner Menschenpflicht entziehe.

L. Jouhaux (Frankreich), 1. Vize-Vorsitzender, C. Mertens (Belgien), 2. Vize-Vorsitzender, Edo Fimmen, I. Dudegeest (Holland), Sekretäre.

Landtagseröffnung.

Wie die Blätter an zuständiger Stelle hören, wird der preußische Landtag am 28. September zusammentreten.

Waldwinkel.

Erzählung von Theodor Storm.

5. Fortsetzung.)

Sie nickte ernsthaft; dann ruhig hinter ihm herschreitend, begleitete sie den Alten auf den Hof hinab. Als dieser aus der Ringmauer hinausgetreten und das schwere Tor hinter ihr abgeschlossen war, flog sie behende in das Haus zurück. Mit dem Kopf an den Fensterbalken lehnend, blickte sie droben vom Wohnzimmer aus dem Fortgehenden nach, der eben durch die Kräuter an der jenseitigen Höhe emporschritt. Als er nebst seinem Hunde drüben zwischen den Föhren verschwunden war, trat sie in die Mitte des Zimmers zurück; sie erhob ihre kleine Gestalt auf den Zehen, atmete tief auf, und langsam um sich blickend, drückte sie beide Hände auf ihr Herz. Ein zufriedenes Lächeln flog über das in diesem Augenblicke besonders scharfgezeichnete Gesichtchen.

Gleich darauf ging sie durch die Bibliothek in ihre Kammer, wohin nun auch der Sonnenschein den Weg gefunden hatte. Vor den Spiegel tretend, löste sie ihre schweren Flechten, daß das dunkelblonde Haar wie Wellen an ihr herabflutete. So kniete sie vor ihren Koffer hin, kramte zwischen ihren Habseligkeiten und räumte sie in die leeren Schubladen der Kommode. Ein Kästchen mit Saftfarben, Pinseln und Zeichenstiften, einige Blätter mit nicht ungeschickten Blumenmalereien waren dabei, auch zum Vorschein gekommen. Als alles geordnet war, flocht sie sich das Haar aufs neue und kleidete sich dann so zierlich, als der mitgebrachte Vorrat es nur gestatten wollte.

Wie beiläufig hatte sie inzwischen ein paar Butterbrötchen aus ihrer Reisetasche verzehrt; jetzt, als müsse sie innerhalb dieser Mauern jedes Fleckchen kennen lernen, durchlief sie auf leichten Füßen noch einmal durch das ganze Haus; durch alle Zimmer, in die Küche, in den vor dort hinabführenden Keller; dann stieg sie auf einer bald von ihr erspähten Treppe auf den Hausboden, über welchem hoch und düster sich das Dach wölbte. Es huschte etwas an ihr vorbei, sie achtete nicht darauf, sondern tappte sich nach einer der insgesamt geschlossenen Luken und rüttelte daran, bis sie aufflog. Es war die Hinterseite des Daches, und unter ihr unabsehbar dehnte sich die Heide aus, immer breiter aus dem Walde herauswachsend.

Hier in dem dunklen Rahmen der Dachöffnung kauerte sie sich nieder; nur ihre grauen Falkenaugen schweiften lebhaft hin und her, bald zur Seite über die in der Mittagsglut wie schlummernd ruhenden Wälder, bald hinab auf die kaum Räderspuren, welche über die Heide zu der soeben von ihr verlassenen Welt hinausliefen.

In der Zeit, die hierauf folgte, erfuhr das Wild in der Umgebung des „Narrenkastens" eine ihm dort ganz ungewohnte Beunruhigung in der Stille seines Sommerlebens. Aus den Kräutern der jungen Tannenschonung springt plötzlich der Hirsch empor und stürmt, nicht achtend seines knospenden Geweihes, in das nahe Waldesdickicht; draußen im Moorgrund fliegen zwei stahlblaue Birkhähne gluckend in die Höhe, die seit Jahren hier unbehelligt ihre Tänze aufführen durften; selbst Meister Reineke bleibt nicht ungestört.

In einem alten Riesenhügel hat er sein Malepartus aufgeschlagen und sitzt jetzt in der warmen Mittagssonne vor einem seiner Ausgänge, bald behaglich nach den über der Heide spielenden Mücken blinzelnd, bald auf seine jungen Fuchslein schauend, die um ihn her ihre Purzelbäume versuchen. Da plötzlich streckt er den Kopf und bewegt horchend seine spitzen Ohren; drüben, vom Saum des Buchenwaldes, hat die Luft einen ungehörigen Laut ihm zugetragen.

Einige Minuten später schreitet ein nicht mehr junger, aber kräftiger Mann über die Heide; ein großer, löwengelber Hund springt ihm voraus und steckt die Schnauze in den Eingang des Hünengrabes, durch welchen kurz vorher der Fuchs und seine Brut verschwunden sind; doch sein Herr ruft ihn zurück, und er gehorcht ihm augenblicklich. Sie kommen eben aus dem Walde; jetzt schreiten sie weiter über die Heide; bald werden sie zusammen dort den Sumpf durchwaten. Sie sind unzertrennlich, sie tun das alle Tage; aber die Tiere brauchen sich vor ihnen nicht zu fürchten; denn der Hund hat nur Augen für seinen Herrn und dieser nur für die stille Welt der Pflanzen, welche, einmal aufgefunden, seiner Hand nicht mehr entfliehen können; heute sind es besonders die Moose und einige Zwergbildungen des Binsengeschlechtes, welche er unbarmherzig in seine grüne Kapsel sperrt.

Mitunter geht auch ein Mädchen an seiner Seite; doch dies geschieht nur selten und bei kürzeren Wanderungen. Meistens ist sie drüben an der Wiesenmulde, hinter den hohen Mauern des „Waldwinkels"; dort geht sie in Küche und Keller einer alten Frau zur Hand, deren gutmütiges Gesicht schon durch die Einförmigkeit seines Ausdrucks eine langjährige Taubheit verraten würde, wenn dies noch deutlicher durch ein Hörrohr geschähe, das sie wie ein Jägerhörnchen am Bande über der Schulter trägt. Das Mädchen weiß, daß die alte Frau einst die Wärterin ihres jetzigen Herrn gewesen ist; sie zeigt sich ihr überall gefällig und sucht ihr alles an den Augen abzusehen. — Anders steht sie mit dem Herrn selber; er hat keinen Blick wieder von ihr erhalten, wie damals in der Gerichtsstube, als er der Aktuar des Bürgermeisters war, so ungeduldig er auch oft darauf zu warten scheint. Zuweilen, wenn sie nach dem Mittagstische die Zimmer oben geordnet hat, was stets mit pünktlicher Sauberkeit geschieht, sitzt sie auch wohl am Fenster des kleinen Bibliothekzimmers und malt auf bräunliche Papierblättchen eine Rispe oder einen Blütenstengel, welchen der Doktor allein oder sie mit ihm aus der Wildnis draußen heimgebracht hat. Dieser selbst steht dann oft lange neben ihr und blickt schweigend und wie verzaubert auf die kleine, regsame Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färbt man wie neu mit Braunschem Wilbra
Wilhelm Braun, G. m. b. H., Quedlinburg, Verl. Sie Gratisbroschr. N.Z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210824-17/fragment/page=0002

Verlogene Politik.

Der General Hoffmann hat in dem bekannten Gespräch mit unserem Genossen Albert in Bad Elster auch das Wort gebraucht von der verlogenen Politik, die im auswärtigen Amte während des Krieges getrieben wurde. Die **verlogene Politik** wird jetzt noch fleißig fortgeführt. Gestern erwähnten wir schon, daß Ludendorff zum Regimentsappell des Leibgrenadierregiments in Frankfurt a. O. war. Er hat da natürlich auch eine dem Feste angepaßte Rede gehalten, in deren Verlauf er aber von der Wahrheit in geradezu empörender Weise abwich. Die unter dem Einfluß des Stinneskapitals stehende T. U. verbreiten u. a. diese Stelle der Rede:

„Er erklärte mit erhobener Stimme: Als wir 1914 in den Krieg gezwungen wurden, galt es das Vaterland zu verteidigen. Kein deutscher verantwortlicher Mann hat je den Krieg gewollt, und ich möchte hier besonders betonen, hier, wo ich zum ersten Male seit Kriegsende vor Soldaten zu sprechen Gelegenheit habe, daß ein Frieden mit dem Feinde während des ganzen Krieges nicht möglich war, weil der Feind unsere Vernichtung wollte, daß wir aber jeden Augenblick zum Frieden bereit waren. Wir kämpften um unser Dasein und unsere Ehre, nicht aber um Landgewinn."

In dieser Lüge zeigt sich der ganze Ludendorff, zeigt sich aber auch die Art, wie früher in Deutschland Politik gemacht wurde, bis zuletzt kein Wort unserer regierenden Männer im Auslande noch Glauben fand. Wir stellen der jetzigen Behauptung Ludendorffs folgende Tatsachen entgegen. Am 15. September 1917 hat er in einer Denkschrift an den Reichskanzler Michaelis wörtlich ausgeführt:

Wir müssen das Gebiet zu beiden Seiten der Maas und südwärts bis St. Vith fest in unserer Hand behalten. Daher sehe ich nur in der Einverleibung durch das Deutsche Reich das Mittel, dies zu erreichen. Ob es ein anderes Mittel gibt, muß ich dahingestellt sein lassen. Vorläufig scheint es mir noch nicht gefunden. Der Besitz der Maaslinie allein genügt nicht, um dem Industriegebiet die erforderliche Sicherheit zu geben. Wir müssen ein englisch-belgisch-französisches Heer noch weiter zurückschieben. Das kann nur dadurch geschehen, daß Belgien wirtschaftlich an uns so eng angeschlossen wird, daß es auch seinen politischen Anschluß an uns sucht. — Der wirtschaftliche Anschluß wird ohne starken militärischen Druck — längere Okkupation — und ohne Besitzergreifung von Lüttich nicht ins Werk zu setzen sein . . .

So schrieb der Mann, der „nicht um Landgewinn" kämpfte. Aber es muß noch ein Wort über den inneren Zusammenhang dieser Denkschrift gesagt werden. Sie steht im Zusammenhang mit dem Friedensvermittlungsschritt des Papstes. Der Papst wußte, daß seine Friedensvermittlung nur Erfolg haben konnte, wenn die deutsche Regierung einen klaren Verzicht auf Belgien ausspreche. Ludendorffs Denkschrift hatte den Zweck, die deutsche Regierung zu veranlassen, den Verzicht auf Belgien nicht auszusprechen. Daher jetzt: „Wir waren jeden Augenblick zum Frieden bereit." Ludendorffs Denkschrift wurde zusammen mit einem Schreiben Hindenburgs dem Reichskanzler übergeben. In diesem Schreiben Hindenburgs vom 15. September 1917 heißt es wörtlich:

Ich verhehle mir nicht, daß in der Marine und in weiten politischen Kreisen ein Verzicht auf die flandrische Küste als ein Schlag empfunden wird, der nur dann gemildert wird, wenn die auch von Euer Exzellenz der Marine zugestandenen Kompensationen zur Tat werden. Ich sehe mit General Ludendorff diese Kompensationen in Stützpunkten in und außerhalb unseres Kolonialreiches.

Daher jetzt: „Wir kämpften nicht um Landgewinn."

Zurückgekehrte Kriegsgefangene.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet: In Ludwigshafen kamen heute vormittag 33 deutsche Kriegsgefangene aus Avignon an. Es sind meistens Norddeutsche und Thüringer, darunter zwei Schwerverletzte. Nach halbstündigem Aufenthalt traten die entlassenen Kriegsgefangenen die Weiterreise nach dem unbesetzten Gebiet an. In Avignon sind noch 67 deutsche Kriegsgefangene, ferner eine Anzahl Oesterreicher, Bulgaren und Türken, im ganzen 80 Mann.

Neue Unruhen in Irland.

Paris, 24. August. (WTB.) Wie Havas aus Belfast meldet, war die Hauptstadt der sechs Grafschaften von Ulster gestern der Schauplatz von Unruhen. Mitglieder der unionistischen Partei, die ihre Eigenschaft als Staatsbürger Englands zu behalten wünschen, drangen in das katholische Viertel ein und begannen einen heftigen Kampf gegen die Katholiken. Polizei mußte einschreiten. Um Mitternacht war die Ordnung wiederhergestellt.

Notizen.

Einberufung des Reichstages für den 27. September. In der letzten Zeit ist zwischen dem Reichstagspräsidenten, der Regierung und den Fraktionen die Frage ventiliert worden, wann der Reichstag einzuberufen sei. Man ist sich darüber schlüssig geworden, daß dies zu einem Zeitpunkt zu erfolgen habe, an dem die Steuervorlagen beratungsfertig und die oberschlesische Frage ihrer Entscheidung näher gerückt sei. Die Einberufung des Reichstages ist nunmehr auf den 27. September festgesetzt. Eine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses vor diesem Zeitpunkte ist nicht ins Auge gefaßt.

Für Aufhebung des Ausnahmezustandes. Blättermeldungen aus München zufolge beschloß gestern das Plenum des Münchener Stadtparlaments mit den Stimmen der sozialistischen Parteien, die bayerische Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung Schritte zur Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zu unternehmen. Die Mitglieder der bürgerlichen Parteien hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Wilhelm soll nicht geschrieben haben. Nach einer Havasmeldung aus Athen, wird die von einem Schweizer Blatt verbreitete Nachricht, daß der frühere deutsche Kaiser anläßlich des Sieges der griechischen Armee in Kleinasien einen Glückwunschbrief an König Konstantin gerichtet habe, amtlich für völlig unwahr erklärt. — Die strittige Meldung wurde von T. U. verbreitet.

General Marini in Oberschlesien. Wie die Blätter aus Oppeln melden, teilte gestern die interalliierte Kommission amtlich mit: General de Marini ist am Sonnabend, 20. August, nach Oppeln zurückgekehrt. Er hat an diesem Tage den Vorsitz der interalliierten Kommission, der seit dem 3. August dem französischen Generalkonsul Henry Ponsot anvertraut war, übernommen.

Keine Hilfe für Rußland. Die polnischen Arbeiterverbände propagieren die Schließung der Grenzen für die Nahrungsmittelausfuhr nach Rußland.

Verboten: Teilnahme an einer monarchistischen Kundgebung. Wie Berliner Blätter mitteilen, hat der Reichswehrminister den Angehörigen der Reichswehr die Teilnahme an dem deutschen Frontkämpfertag, einer Veranstaltung, die vom Nationalverband deutscher Offiziere und dem Verband national gesinnter Soldaten ausgehend heute im Stadion im Grunewald bei Berlin stattfindet, in Uniform verboten. Als Grund dieser Maßnahme wird angegeben, daß gemäß § 36 des Reichswehrgesetzes der Nationalverband deutscher Offiziere eine Vereinigung sei, die für die Angehörigen der Reichswehr verboten sei. Wie das Blatt weiter hört, ist auch bei der Schutzpolizei ein Befehl im Umlauf, wonach auch den Angehörigen der Schutzpolizei die Teilnahme am Frontkämpfertag verboten ist.

Gewerkschaftliches.

Eisenbahnerstreik in Polen.

In den ehemals preußischen Teilgebieten der Republik Polen streiken seit Montag früh die Eisenbahner. Er hat den Verkehr zwischen Freistaat Danzig und Pommerellen nahezu lahmgelegt. Die Züge von Danzig nach Dirschau verkehren nur bis Hohenstein und werden von dort wieder nach Danzig zurückgelassen. Die Züge von Danzig nach Posen und Warschau fielen aus. Nach den Richtungen Stettin und Königsberg wurde der Verkehr notdürftig aufrecht erhalten. Auch der Verkehr durch den polnischen Korridor soll nach Möglichkeit aufrecht erhalten werden. In Dirschau streiken allein 4000 Eisenbahner, die eine Versammlung abhielten, um die der Warschauer Regierung unterbreiteten Forderungen nochmals zu besprechen. Gestern fand in der Dirschauer Stadthalle eine Versammlung aller polnischen Postbeamten statt, die über einen evtl. Anschluß an den Streik der Eisenbahner beraten hat.

Teilstreiks im sächsischen Holzgewerbe. Nachdem die Lohnverhandlungen im sächsischen Holzgewerbe vorläufig gescheitert sind ist es in einer ganzen Reihe von sächsischen Städten zu Teilausständen gekommen.

Streik in Kiel. Die Verhandlungen zwischen dem Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Bund der Arbeitgeber über die Gewährung von Teuerungszulagen für die in Kleinbetrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind gestern Abend gescheitert. Sämtliche Berufsgruppen haben darauf noch am Montag Abend in Versammlungen Stellung zur Lage genommen und beschlossen, am heutigen Dienstag in den Streik einzutreten, da die Angebote der Arbeitgeber für unannehmbar erklärt wurden. Der Streik ist darauf heute morgen ausgebrochen.

Die Lohnbewegung unter den Werftarbeitern. Die im Hamburger Gewerkschaftshause tagende Konferenz der Arbeitervertreter der verschiedenen Werftorte beschäftigte sich auch eingehend mit der Lohnfrage. Nach einem Vortrag Dißmanns vom Metallarbeiterverband wurde eine Entschließung angenommen, in der die Konferenz die Kündigung des Lohnabkommens beschließt und die Zentralwerftkommission mit der Einleitung der notwendigen Schritte betraut. Ein Antrag des kommunistischen Vertreters aus Bremen, eine 75prozentige Lohnerhöhung zu fordern, wurde gegen eine kleine Minderheit abgelehnt.

Abgeblitzte Kommunisten. Wie die Volkszeitung in Innsbruck meldet, sind auf dem in Innsbruck eröffneten Bauarbeiterkongreß Deutschland, Holland, Italien, Dänemark, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Luxemburg vertreten. Nach der Eröffnung wurde der Antrag der Italiener auf Zulassung der Vertreter des russischen Bauarbeiterverbandes abgelehnt, worauf die italienischen Delegierten den Saal verließen.

Soziales.

Armenfürsorge und Arbeitsunlust.

Je weniger das Herrentum selber positiv schafft, um so mehr sind ihm die meisten Arbeitslosen nichts als Arbeitsscheue. Untersuchungen, die die Armenkrankenfürsorge angestellt hat, haben nun aber ergeben, daß die Ursachen dafür, daß die Armenkranken der Fürsorge zur „Last" fallen, nur in ganz wenigen Fällen Arbeitsscheu ist. Bis auf wenige Fälle, in denen die Ursache nicht festgestellt werden konnte, war die Ursache fast immer Krankheit, Tod des Ernährers, Altersschwäche, Gebrechen, Unfälle, große Kinderzahl und wirkliche Arbeitslosigkeit und nur in verschwindend wenigen Fällen war die Ursache Arbeitsscheu. Doch ob jene Egoisten das hören oder nicht, sie bleiben doch bei ihrer alten geistlosen Behauptung, weil diese ihnen besser in ihre selbstsüchtige Interessenwelt hineinpaßt.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen aus Wittenberg. 1. Die Stadt- und Landgemeindeordnung wird im Herbst dieses Jahres erwartet. 2. Eine Wohnungskommission wird gebildet aus einem Hausbesitzer und einem Mietervertreter. 3. Keine Wohnung darf ohne Zustimmung des Wohnungsamtes vermietet werden. Es gibt hierfür eine Ministerialverordnung. 4. Die Milchwirtschaft ist frei Selbstverständlich kann aber die Gemeinde Milch für Kinder bereitstellen lassen. Die Gemeindevertretung **kann** Milchkarten ausgeben, **muß** aber nicht.

Amtliche Bekanntmachungen für Eisleben.

Obstverkauf.

Der städtische Obstverkauf wird Donnerstag, den 26. August fortgesetzt. Ausweis Nr. 6501—7000 und 1—3500.

Eisleben, den 24. August 1921. **Der Magistrat.**

Unter Hinweis auf das Gesetz, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir die Eltern von blinden und sehr schwachsinnigen Kindern, uns von dem Vorhandensein der Kinder baldigst Mitteilung zu machen, damit die Aufnahme in die hier zu führenden Nachweisungen erfolgen kann.

Der Magistrat. Riese.

Amtliche Bekanntmachungen.

Arbeitsamt Eisleben sucht:

Herrenstraße Nr. 10.

Abteilung für Landwirtschaft:

30 led. Knechte	80 Schulkinder f. Herbstarbeit
2 led. Schweizer	5 Mädchen f. Landwirtschaft
5 led. Kuhfütterer	

Gewerbliche Abteilung:

8 Förderleute f. Kali	2 Maler
5 Friseure	2 Sattler und Polsterer
3 Klempner	2 Schneider (Großstück)
1 Maschinenschlosser (älterer)	1 Schmiedegesellen

Weibliche Abteilung:

5 Aufwartungen	1 Hausmädchen f. Gut
35 Dienstmädchen	20 Mädch. f. Haus- u. Stallarb.
10 Dienstmädch. f. Gastwirtsch.	1 Stubenmädchen f. Privat

Betrifft: Verbot der Einstellung landwirtschaftlicher Arbeiter in der Industrie.

Der Regierungspräsident schreibt:

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Verordnungen vom 16. März 1919 und 28. Oktober 1919 zur Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft noch in Kraft sind und ersuche die Arbeitgeber in geeigneter Weise auf genaue Befolgung insbesondere des § 3 der Verordnung vom 16. März 1819 hinzuweisen.

In Vertretung.
gez. **Listemann.**

Veröffentlicht
Eisleben, den 22. 8. 21. **Arbeitsamt.**

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Für Wiederverkäufer!
Lederpantoffeln
(sächsisches Fabrikat)
liefert aus bestem Material in durchgenäht und holzgenagelt, mit und ohne Futter, sowie gepolstert zu billigsten Preisen.
Ständiges Lager in Lederhaus- und Spangenschuhen, Plüschpantoffeln und Dachdeckerschuhen.
Leder-Pantoffel-Versandhaus
Steinweg 24 HALLE a. S. Steinweg 24

Der Frauen Hausschatz

ein Jahrbuch für die Frauen und Mädchen des Proletariats

Die Herausgeberin dieses ansprechend und geschmackvoll illustrierten Almanachs, die Genossin **Wilhelmine Kähler**, hat in diesem Almanach ein Buch geschaffen, dessen Fehlen schon lange, namentlich in den Kreisen der sozialdemokratisch gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierten Frauen, schmerzlich empfunden wurde. Nun ist dieses Buch da. Sein reich gegliederter Inhalt, der so ziemlich alle wichtigen Erscheinungen unserer bewegten Gegenwart zu erfassen bestrebt ist, wird selbst verwöhnten Anforderungen gerecht werden

Aus diesem Inhalt heben wir unter anderm die folgenden Beiträge hervor:

Das Wahlrecht der Frau. — August Bebel. — Die Frauen und der Friede. — Hast Du niemals Heimweh? — Ihr Leben war Liebe. — Frauen in der Gewerkschaftsbewegung. — Mütter und Arbeiterjugend — Die Frau als Staatsbürgerin. — Die Volksfürsorge. — Vom Arbeiterinnenschutz. — Die Versorgung der Kriegshinterbliebenen. — Der Erlösungsgedanke im Sozialismus. — Neue Haushaltformen. — Der gute Geschmack im Hause. — Gute und schlechte Bücher. — Ferner gute Unterhaltungsliteratur; Novellen, Sprüche, Gedichte usw.

Preis Mark 8.—

Buchhandlung der Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27.

Bei Einkäufen
bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der „Volksstimme" zu beziehen.

Stellen finden.

Maurer
stellt ein
J. C. Möbus, Baugeschäft,
Ammendorf.

Suche zum 1. Sept. 21 einen tüchtigen
Friseur-gehilfen
bei guter Kost und Logis und gutem Lohn.
Aug. Böker, Friseurherr,
Roitzsch bei Bitterfeld

Lederausschnitt
billigste Preise,
Schuh-Creme
Schäfte
beste Qualität
Gummi-Absätze,
F. Noah, Leipzigerstr. 16
Ecke Gr. Sandberg
(Café Zorn gegenüber).

Kaufgesuche

Alle Sorten
Häute, Felle, Wolle, Tierhaare
kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Danglowitz
2 Fischerplan 2.

Gold- Silber- Platin- Bruch
Zahngebisse
alte Münzen
kauft zu allerhöchst. Preisen
Paul Kochanowski,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Neue Promenade 1.

Vermischtes

Ausschneiden u. aufbewahren
ALLEN
Frauen
im Vertrauen. **Todsicher**
helfen meine gänzlich neuen Spezialpräparate, bei Ausbleiben der monatlich **Regel**
Erfolg selbst in den hartnäckigsten Fällen schon in **6 Stunden**
Viele dankbare Frauen erinnern sich meiner. Schreiben Sie sofort, wie lange Sie klagen an
Nora Feldmann,
Krankenbehandlerin
Altona (Elbe)
Friedenstraße 77.

Papst, Kaiser
und
Sozialdemokratie
in ihren Friedensbemühungen
im Sommer 1917.
von
Philipp Scheidemann.
Preis 5.— Mark.
Buchhandlung Volksstimme.
Grosse Ulrichstrasse 27.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 27 E frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210824-17/fragment/page=0003

Licht-Spiele

Große Ulrichstr. 51. Telephon 4681.

Morgen Donnerstag! **Erstaufführung!** Ab 25. August!

Der größte Film seit Bestehen des Theaters!

Die Bettlerin von Stambul.

DIE BETTLERIN

VON STAMBUL

7 ungemein fesselnde äusserst spannende **Akte.**

Mit diesem Film bringen wir ohne Zweifel **das fabelhafteste Werk**, das bis jetzt hergestellt wurde. Jeder Besucher, der die **ergreifende Ausdruckskunst** der Hauptdarstellerin gesehen hat, muss zugeben, dass **die Leistungen** Priscilla Dean's **nicht zu übertreffen** sind.

Ausstattung in höchster künstlerischer Vollendung! Photographien von bezaubernder Schönheit.

Ueberrascht nicht nur durch das unübertreffliche Spiel der Künstler, sondern auch durch die hervorragende Photographie.

Die Hauptdarstellerin ist **Amerikas Film-Liebling**, die unnachahmliche und bewundernswerte

Priscilla Dean

die jeden stark fesselt, Bewunderung und Mitgefühl erweckt.

Ferner: **Joe Martin der Missetäter,** Lustspiel in 2 Akten.

Da die Unkosten zu solch vereinzelt dastehenden **Meisterwerken** enorme sind sind wir gezwungen, **bei diesem** aussergewöhnlichen **Spielplan** die **Eintrittspreise** um eine Kleinigkeit zu **erhöhen!**

Einlass: 3½ Uhr. Beginn 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr. — — **Sonntags Beginn 3 Uhr.** Man bittet nach Möglichkeit die **Nachmittags-Vorstellung** zu besuchen.

Jugend-Werbetag in Weißenfels!

Am 28. August findet im **Etablissement „Neuer heiterer Blick"** ein

großes Volksfest der Jugend

unter Mitwirkung der Jugendgruppen Halberstadt, Merseburg, Naumburg, Roßbach, Mücheln, bestehend in **Freiheitspiele, Volkstänze, Reigen, Rezitationen, gemeinschaftliche Lieder** usw. statt. Die Festrede hält Genosse K. Garde-Halle.

Jugendfreunde, Jugendsozialisten, eure Parole heißt: **Weißenfels!** Genossen, alt und jung, erscheint zahlreich zu dem Feste.

Volkshaus, Eisleben.

Freitag, den 26. August

Volks-Vorstellung

„Der Jubiläumsbrunnen."

Schauspiel in 4 Akten von **Walter Bloem.**

Spielleitung: Direktor Marland.

Das Gewerkschaftskartell.

S. P. D. V. K. P. D. U. S. P. D.

Für Partei-, Gewerkschafts-, Kinder- und Gartenfeste usw.

Laternen, Fackeln, Transpare, Abschießterne, Abschießgewehre, Geschenke, Verlosungsartikel, viele andere Artikel, Tanzkontroller, Tanzblumen, Tanzbänder, Festabzeichen, Eintritts- und Garderobenblocke, Girlanden, Fähnchen für Gartens und Saaldekorationen aller Art, Willkommens-Schilder billigst wie bekannt bei

Paul Lange,

neben Apollo Merseburgerstr. 168, nähe Riebeckplatz. Telephon 3475. Sonntags geschlossen.

Der neue

Programm-Entwurf

der

S. P. D.

ist soeben eingetroffen.

Allen Parteifunktionären und Genossen zur Anschaffung empfohlen.

zum Preise von **6 Mark** zu haben

in der

Buchhandlung der „Volksstimme"

Bestellungen nehmen alle Austräger entgegen.

Wir empfehlen zum Abonnement

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie

Preis für das Heft M. 1.50

Jeder Parteigenosse, der sich um die Entwicklung und Klärung der Parteiinteressen kümmert, sollte auch Leser der Neuen Zeit sein

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen

---

Pianos

gediegen und preiswert **bei bequem Zahlweise.** Erstklassige Ausführung. Sicherste Garantie.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz 1.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel „Nicodzai" Restlose Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschreib. v. überall. Doppelpack. 7.—. Verkauf **Karl Kuhnt,** Gr. Ulrichstr. 51, sonst portofrei bei Nicodzalwerk. Berlin 62. Königgrätzer Str. 49.

Die Abtreibung der Leibesfrucht!

von Univ.-Professoren A. Grotjahn u. G. Rasbruch

Wichtig für Eheleute, Aerzte und Hebammen! Preis M. 2.50

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Ulrichstraße 27.

Riesen-Auswahl!

Jungmann-Bälle

Mk. 38.- 48.- 58.- 68.-78.-

Wettspielbälle

M. 75- 85- 95- 125- 145-165.

Gummiblasen prima-

Fußballstiefel Jugendstiefel

dauerhaft, billig.

Dreß, Hosen, Stutzen

J. Schärer & Cie.

Gr. Ulrichstr. 40. Eingang Kaulenberg.

Reparaturen an **Uhren** Gold- und Silberwaren, sowie Schmuckfach. übernimmt bei solid. Ausführ. zu normalen Preisen **H. Lerner,** Uhren-Reparatur-Werkstatt **Große Steinstraße 85.** (gegenüber Warfhörstraße).

Briefpapiere in Mappen und Blocks, **Notizbücher, Brieftaschen,** Geldscheintaschen, Butterbrotpapier in Bogen und geschnitten, empfiehlt sehr preiswert

Albin Hentze, 24 Schmeerstr. 24.

Vereins-Anzeiger

zur **Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen**

der Sozialdem. Partei,

Bezirksverband Halle. Harz 42/44. Fernruf 6900.

Ferner für die dem Allgem. deutsch. Gewerkschaftsbunde angeschlossenen **Gewerkschaften** sowie der auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden **geselligen Vereine.**

Delitzsch. **Mittwoch,** den 24. August, abends 8½ Uhr im „Schützenhaus", **öffentliche Versammlung** (SPD.). Genossin Marie Juchacz-Berlin, Mitglied des Reichstags, spricht über „Unsere Steuerpolitik und die Teuerung". Genossinnen u. Genossen, sorgt für guten Besuch. **Der Vorstand.**

Delitzsch. **Donnerstag,** den 25. August, abends 8½ Uhr im „Bismarck" (Klubzimmer), **sehr wichtige Vorstands- u. Funktionärsitzung. Der Vorstand.**

Halle. **Donnerstag,** den 25. August spricht in Wilsdorfs „Gesellschaftshaus", Karlstr. 14, Reichstagsabgeordnete Frau Marie Juchacz-Berlin, Mitglied des Parteivorstandes, über „Unsere wirtschaftliche Lage".

Mücheln. **Donnerstag,** den 25. August, abends ½8 Uhr im „Schützenhaus", spricht Gen. R. Krüger. Genossen, sorgt für Massenbesuch.

Halle. **Freier Sängerchor.** **Freitag,** den 26. August, pünktlich 8 Uhr in „Stadt Dresden". **Singestunde.** Sangeslustige Genossen werden gebeten, sich anzumelden. **Der Vorsitzen.**

Rauendorf. **Freitag,** den 26. August, abends 8 Uhr spricht Landtagsabgeordnete Frau Ewe-Frankfurt, über „Die Teuerung und die Steuerfragen". Einwohner von Rauendorf und Umgegend, erscheint in Massen zu dieser Versammlung.

Schkona. **Freitag,** den 26. August, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur grünen Linde" spricht Gen. Baranowski-Berlin über „Die Teuerungs- und Steuerfragen". Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Liebenwerda. **Sonnabend,** den 27. August, abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus", **öffentliche Volksversammlung.** Reichstagsabgeordneter Landrat Thöne-Witzenhausen spricht über „Die politische Lage u. die demokratische Republik". Genossen, sorgt für Massenbesuch. **Der Vorstand.**

Mittwoch Donnerstag Freitag

3 Extra-Tage

während unseres

Aussteuer-Verkaufs!

Mittwoch Donnerstag Freitag

Inlett federdicht, rot Deckbettbreite Meter 52.00 36.50 Kissenbreite 26.50 **19⁷⁵**

Bett-Damast Deckbettbreite Meter 38.50 Kissenbreite Meter **25⁵⁰**

Louisiana-Tuch für Bettwäsche Deckbettbreite Meter 26.50 Kissenbreite Meter **14⁵⁰**

Wäschetuch in stark-, mittel- u. feinfädig 80 cm breit Meter 14.50 12.50 **9⁷⁵**

In allen Abteilungen Angebote von :-: hervorragender Billigkeit. :-:

Strohsäcke **28⁷⁵**

Portieren-Garnitur 3 teilig Fenster . . 45.00 **39⁷⁵**

Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, weiß, leder Paar **6⁷⁵**

Damen-Strümpfe engl. lang, weißfärb. Zp. u. Ferse Paar **9⁷⁵**

Bettbezüge weiß, Deckbett mit zwei Kopfkissen 135.00 123.00 **93⁵⁰**

Bettbezüge geblümt oder kariert, Deckbett mit zwei Kopfkissen 143.00 135.00 **116⁰⁰**

Tischtücher in allen gangbaren Größen vorrätig 138.00 78.00 65.00 **53⁵⁰**

Jacquard-Handtücher gesäumt u. gebänd. Gr. 48/110 . . . . . 21.50 19.75 **18⁵⁰**

Weiße **Frisierkämme** Stück **8⁷⁵**

Haarspangen durchbrochen **6⁷⁵**

Gute Strickwolle ½ Kilo **8⁵⁰**

Weiße Fliederseife Stück **3⁰⁰**

Echte Lilienmilchseife Stück **2²⁵**

Leopold Nussbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210824-17/fragment/page=0004

Jeder „Die Frau und die Teuerung“ spricht am Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, in Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstraße 14, die Genossin **Marie Juchacz-Berlin.** Erscheint in Massen! Verschaft Euch Aufklärung

Partei-Angelegenheiten.

Wohlfahrtsausschuß der S. P. D. Heute abend 8 Uhr bei Wilsdorf, Karlstr. 14, wichtige Sitzung.

Vorstandssitzung der Jungsozialisten. Heute abend 7 Uhr in Wilsdorfs „Gesellschaftshaus“. Vollzähliges, pünktliches Erscheinen wird in Anbetracht der Wichtigkeit der zu erledigenden Fragen erwartet.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 24. August 1921.

Die Spielwut.

Spekulieren und Spielen sind in Deutschland zu epidemischen Krankheiten geworden. Reiche und Arme, Große und Kleine, alles rast in tollem Tanze ums Papiergeld. Köhn, Klante, Müller und wie die zahlreichen „Firmenträger“ der Spielbanken heißen, sind in Presse und im sonstigen öffentlichen Leben allgemeine Stichworte. Der Krach dieser „Gesellschaften“ hindert erstaunlicherweise nicht, daß an allen Ecken ähnliche Neugründungen auftauchen und daß die, die nicht alle werden, dort ihr Geld anlegen. Im Berliner „Lokalanzeiger“ inseriert ein „Baron v. Blumenthal“, daß er „Spareinlagen gegen hohe Verzinsung“ annimmt. Zweifellos eine neue Spiel„bank“.

Die sächsischen Sparkassen berichten einen starken Rückgang der Einlegerguthaben. Das statistische Landesamt für Sachsen führt den Rückgang der Einzahlungen und die Zunahme der Auszahlungen auf die Spekulationslust (richtiger: Spekulationswut!) zurück. Diese Annahme ist richtig. Das Geld fließt den unsicheren Kantonisten und den Banken zu. Die Banken können sich vor der Zahl der kleinen Spekulanten nicht mehr retten. Die Berliner Handelsgesellschaft hat als erste Bank, um die Bewältigung der Börsenaufträge einigermaßen sicherzustellen, jetzt ihrer gesamten Kundschaft mitgeteilt, daß sie sich in der Annahme von kleinen Aufträgen Beschränkungen auferlegen müsse. Das Institut will vom 5. September ab kleine Aufträge unter 3000 Mk. nur noch täglich ausführen, wenn es sich um stehende Limite für den ganzen Monat handelt. Sonstige Aufträge unter 3000 Mk. nominal wird sie lediglich auszuführen suchen.

Leider wird dadurch nun nicht verhindert werden können, daß dadurch die kleinen Sparer anderwärts ihr Geld loswerden. Sie werden sich nun an die Dunkelmänner halten und mit ihnen den aufregenden Tanz in die Pleite machen.

Zum Kampf in der Metallindustrie.

Am Dienstag, den 23. August, nachmittags 4 Uhr, fand im großen Garten des Volksparkes eine von rund 7000 Metallarbeitern und -Arbeiterinnen besuchte Streikversammlung statt, in welcher Bericht über den bisherigen Verlauf des Streikes erstattet wurde. Der Redner führte unter anderen aus, daß in der Halleschen Maschinenfabrik ein Teil der Beamten Streikbrecherdienste verrichte, indem sie dort alle möglichen Arbeiten leisten. (Wie wir hören, soll der Sohn eines Direktors bei dieser Tätigkeit mit beschäftigt sein.)

Ferner wurde bekannt gegeben, daß nach Köthen abgegangene Streikarbeit von der dortigen Kollegenschaft verweigert worden ist.

Weiter wurde mitgeteilt, daß am heutigen Tage auf Veranlassung des Vorsitzenden vom Schlichtungsausschuß eine Aussprache der Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgen soll. Durch Zurufe gaben die Streikenden zu erkennen, daß an den aufgestellten Forderungen unbedingt festgehalten werden soll. Es kann gesagt werden, daß die Stimmung der Streikenden vorzüglich ist, wozu das schöne Wetter mit beigetragen scheint und daß ein einheitlicher Kampfeswille vorhanden ist, getragen von dem Bewußtsein bei allen Streikenden, für eine nur zu gerechte Forderung zu kämpfen. Und das erleichtert den Kampf.

Nach verschiedenen kleinen Anfragen aus den Reihen der Kollegenschaft wurde die großartige Versammlung geschlossen.

Die neue Polizeistunde.

Der preußische Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin einen Erlaß gerichtet nach dem die Polizeistunde nun folgendes Grundsätzen festzusetzen ist: 1. Vergnügungsparks, sogenannte Rummelplätze, sind mit Einbruch der Dunkelheit zu schließen. Es bleibt den Ortspolizeibehörden jedoch überlassen, eine Verlängerung bis 10½ Uhr eintreten zu lassen. 2. Für Theatervorstellungen und Lichtspielvorführungen ist die Polizeistunde spätestens auf 11½ Uhr festzusetzen. 3. Kaffees, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften sind spätestens um 12 Uhr, Sonnabends um 1 Uhr nachts zu schließen. Die Ortspolizeibehörde in größeren Städten und Badeorten ist berechtigt, bei nachgewiesenem dringenden Bedürfnis die Polizeistunde auch für die übrigen Tage bis 1 Uhr auszudehnen. In besonders gearteten Einzelfällen, besonders für Wohltätigkeitsveranstaltungen (!) können Ausnahmen, keineswegs aber über 2 Uhr nachts hinaus gestattet werden. Die Neuregelung soll mit dem 1. September in Kraft treten. Der preußische Minister des Innern hat sich außerdem in einem Rundschreiben an die Länder gewendet mit der Bitte, im Sinne der Aussprache im Reichsrat auf möglichst einheitliche Ausgestaltung der Polizeistunde durch sämtliche Länder hinwirken zu wollen.

Das Ende eines unleidlichen Zustandes.

Zum Verkauf des Giebichensteiner Gaswerks wird uns geschrieben: Kurz und lakonisch teilt der Magistrat der Bevölkerung von Halle den Ankauf der Giebichensteiner Gasanstalt mit. Dieses für die Vororte Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz hochwichtige Ereignis wurde kurz vor den Ferien in einer geheimen Stadtverordnetenversammlung beschlossen, in welcher auch der Kaufpreis von etwa 1½ Millionen Mark festgesetzt wurde. Wenn die Verbindungen der Rohrnetze fertig gestellt ist — was voraussichtlich Anfang Oktober der Fall sein wird — dann hören die unendlichen Scherereien, denen die Vorortbewohner dauert ausgesetzt waren, endlich auf. Das Werk wurde vor der Eingemeindung Ende der 90er Jahre im vorigen Jahrhundert von einer zu diesem Zweck gegründeten Aktiengesellschaft, hinter der die Firma Franke in Bremen stand, erbaut. Diese Tochtergesellschaft wurde nun nach allen Regeln der Kunst geschröpft, denn nach dem mit allem Raffinement ausgearbeiteten Vertrag mußten auch die geringwertigsten Verbrauchsgegenstände vom Stammhaus bezogen werden. Liebevoll ist diese Rabenmutter mit ihren Kindern nicht umgegangen. Dividende wurde nur in den letzten Jahren in geringer Höhe bezahlt, in den meisten Jahren blieb nichts. Auch der Einführung von Elektrizität in den Vororten wurden große Schwierigkeiten entgegengesetzt, die Firma hatte sich das Vorrecht jeder neuen Beleuchtungsart vorbehalten. Viele Schiedsgerichtssitzungen und Vergleiche waren nach der Eingemeindung nötig, ein einigermaßen geregeltes Verhältnis zu schaffen. Alle diese Uebelstände sind nun beseitigt, zum Wohle der gesamten Bürgerschaft und kleinen Aktionäre, die nun wenigstens Sparkassenzinsen für ihr Geld erzielen können.

Wichtig für Gasabnehmer in Giebichenstein.

Der Magistrat gibt bekannt:

Mit dem 1. September 1921 geht das Gaswerk Giebichenstein in das Eigentum der Stadtgemeinde über. Die Gasabgabe erfolgt alsdann nach den seinerzeit öffentlich bekannt gemachten „Allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Gas aus der Gasleitung der Stadt Halle“ vom 22. Dezember 1913, ergänzt durch die ebenfalls öffentlich bekannt gegebenen Nachträgen 1 bis X. Gasverbraucher des Bezirks des Gaswerks Giebichenstein, welche unter diesen Bedingungen Gas nicht mehr entnehmen wollen, müssen dies schriftlich bis zum 1. September der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke, Halle, Unterplan 12, oder dem Gaswerk Giebichenstein, Angerweg 35, mitteilen. Erfolgt eine solche schriftliche Kündigung nicht, so gilt damit das Vertragsverhältnis auf Grund der erwähnten für die Gesamtstadt Halle gültigen Gasabgabe-Bedingungen als für beide Teile rechtsverbindlich geschlossen. Abdrücke der Bedingungen stehen im Büro des Gaswerks Giebichenstein kostenlos zur Verfügung.

Das Handgranatenblatt will nichts gewesen sein. Die „Tribüne“ beschäftigte sich gestern mit unserer Uebersicht über den ersten Tag des Metallarbeiterstreiks. Sie will natürlich nicht zugeben, daß die V. K. P. D. durch ihre Drohungen mit terroristischen Druckmitteln bei früheren Streiks die Befürchtungen der Arbeitgeber und der Behörden als berechtigt erscheinen läßt. Sie unterschlägt deshalb auch das Zitat aus der „Roten Fahne“, das wir zur Begründung angeführt hatten. Die Tintenfischmethode, die sie uns vorwerfen will, fällt also auf das kommunistische Organ zurück.

Lehrlinge in den Reichsbahnwerkstätten. Für die Anzahl der jährlich in den Eisenbahnwerkstätten einzustellenden Lehrlinge hat der Reichsverkehrsminister neue Bestimmungen getroffen. Für das Frühjahr wird diese Zahl für jede Werkstätte und jeden Handwerkszweig im vorhergehenden September von der zuständigen General- oder Eisenbahndirektion auf Vorschlag der Werkstätte besonders festgesetzt. Wenn mehr als zwei Lehrlinge für einen Handwerkszweig einzustellen sind, ist die Zahl bei Lehrlingen, die gleichzeitig als Schlosser und Kesselschmied ausgebildet werden auf höchstens 6 Prozent zu bemessen, bei Schlosser-, Dreher- und allen übrigen Lehrlingen höchstens 3 Prozent der am 1. August in der Werkstätte beschäftigt gewesenen erwachsenen Handwerker des gleichen Handwerkszweiges. Werkstätten, die für das Schlosser-, Dreher-, Kesselschmiede-, Kupferschmiede- und Schmiedehandwerk zusammen nicht mehr als fünf Lehrlinge einzustellen hatten, sollen überhaupt keinen mehr annehmen.

1 Kilo Gold — 47 600 Mk. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 22. bis 28. August wie in der Vorwoche zum Preise von 340 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 170 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für 1 Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 47 600 Mk. und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Flugpostverkehr nach überseeischen Ländern über England. Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Südafrika über England können mit der werktäglichen Flugpost Berlin (Hamburg)-Bremen-Amsterdam-London, Abflug Berlin 7,30 vorm., Hamburg 9,15 vorm., Bremen 10,45 vorm., Ankunft London 5,25 nachm., beschleunigt an den Abgangshafen gebracht werden. Der Flugzuschlag beträgt für Postkarten 40 Pfg., für Briefe 40 Pfg. für je 20 Gramm und für sonstige Briefsendungen 1 Mark für je 50 Gramm. Die Sendungen erreichen bei regelmäßigem Flugverlauf die am folgenden Tage von Southampton und Liverpool abgehenden Dampfer. Die Abgangsstation der Schiffe können bei den Postanstalten erfragt werden und sind auch aus der monatlich vom Reichspostministerium herausgegebenen Leitübersicht für Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern ersichtlich, die zum Bezugspreis von 3 Mark für das Halbjahr bei jeder Postanstalt bestellt werden kann und auch regelmäßig in den „Verkehrsnachrichten für Post- und Telegraphie“ abgedruckt wird.

Arbeiter-Samariterkolonne. Am Freitag, den 26. August, findet in der Martinschule, Charlottenstraße, ein Vortrag des Herrn Dr. med. Zeiß über Pathologie statt. Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder und deren Frauen ist Pflicht. Da die alten Legitimationskarten ungültig sind, werden alle Mitglieder gebeten, dieselben abzugeben und die neuausgestellten Karten in Empfang zu nehmen. Die Gewerkschaften und Vereine, die bei ihren Veranstaltungen Samariter zur Aufsicht haben möchten, werden ersucht, dies bei Paul Schmidt, Wegscheiderstr. 20 p. zu melden. Der nächste Kursus beginnt unter Leitung des obengenannten Arztes am 1. Oktober in der Martinschule.

Städt. Sool bad Wittekind. Heute abend 8 Uhr findet ein Abendkonzert vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer statt.

Gröbers. Der „Segen“ der freien Getreidewirtschaft. Bayern erstreckt bekanntlich ein Verbot, daß Getreide aus Bayern nach dem übrigen Deutschland ausgeführt werden darf. Landwirte der hiesigen Gegend wollen den Bayern offenbar das Schädliche ihres Partikularismus und der Preußenfeindschaft beweisen, denn sie haben Gerste nach Kulmbach in Bayern verkauft. Der Zentner kostet zwar 290 Mark, doch was soll der Landwirt machen, die Bayern verderben eben die Preise. Vor kurzem wurde berichtet, daß von hier aus Weizen nach Mannheim (vis-à-vis dem besetzten Gebiete) verschickt wurde. Dazu das passende Gegenstück. Der hiesige Konsumverein brauchte für seine Brotbäckerei wieder Mehl. Als er aus der Mühle das ihm überwiesene Kommunalverbandsmehl holen lassen wollte, mußte das Fuhrwerk leer zurückfahren. Die Mühle hatte angeblich kein Mehl, weil die Landwirte kein Getreide abgeliefert hatten!!! Aber nach Mannheim und Bayern konnte Getreide gehen. Es lebe die freie Wirtschaft.

Voraussichtliches Wetter.

Donnerstag den 25. August: Teils heiter, teils wolkig, warm, strichweise Gewitter.

Provinz und Umgegend.

An die Ortsvereine des Bezirks.

Werte Genossen!

Der Bezirksvorstand beruft hiermit auf Grund des Bezirksstatuts zu Sonntag, den 11. September 1921, vormittags 9 Uhr, nach Halle a. d. S., in Wilsdorf Gesellschaftshaus, Karlstraße 14, einen

Bezirksparteitag

ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Bezirksvorstandes.
   a) Allgemeines Ref. die Gen. Better und Drescher.
   b) Kasse, Ref. Gen. Kunzemann.
2. Die Jugendbewegung im Bezirk. Ref. Gen. Wort.
3. Neuwahl des Bezirksvorstandes.
4. Presse. Ref. die Gen. Herzig und Täumel.
5. Die politische Lage. Ref. die Genossen Krüger und Waentig.
6. Allgemeines.

Wo die Wahl der Delegierten noch nicht stattgefunden haben, muß das nun geschehen. Neugegründete Ortsvereine oder solche mit schwachen Finanzen, erhalten, auf Antrag, zu den Delegationskosten, einen Zuschuß aus der Bezirkskasse.

Anträge zum Bezirksparteitag sind bis spätestens 31. Aug. d. J. an den Bezirksvorstand zu Händen des Genossen Reinhold Drescher, Halle a. d. S., Harz 42/44, Zimmer 38, einzureichen.

Zu gleicher Zeit und im gleichen Lokale findet unser erster

Bezirksfrauentag

statt.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Zweck und Ziel unserer Frauenbewegung.
2. Organisation und Agitation.
3. Unsere Jugendbewegung.
4. Allgemeines.

Alle Ortsvereine, auch diejenigen, die keine festen Frauengruppen haben, werden aufgefordert, zu der Tagung eine Genossin als Delegierte zu entsenden.

Anträge zur Frauentagung sind bis spätestens 31. August d. J. an den Bezirksvorstand zu Händen der Genossin M. Röpert, Halle a. d. S., Harz 42/44, Zimmer 38, einzureichen.

Dem Bezirksparteitag vorangehend, findet am Sonnabend, dem 10. September, nachmittags 3 Uhr, im gleichen Lokale eine Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Delegierte, die bereits am Sonnabend in Halle eintreffen, wollen dies dem Bezirksvorstand melden, damit für Unterkunft rechtzeitig gesorgt werden kann.

Parteigenossen! Wir erwarten, daß alle Ortsvereine für eine Delegation Sorge tragen.

Mit Parteigruß

Der Bezirksvorstand.

An die Delegierten und Delegiertinnen zum Bezirkstag und zur Bezirkskonferenz.

Wir ersuchen alle diejenigen, die schon Sonnabend, den 10. September in Halle eintreffen und Privatlogis wünschen, uns baldigst Mitteilung zu machen, die an die Adresse des Genossen Hermann Kunzemann, Halle, Harz 42/44 zu richten sind.

Der Bezirksvorstand.

Zahlungsunfähige Landgemeinden in Thüringen.

Auf der Konferenz der Gemeindevorstände und Rechnungsführer des Kreises Sonneberg am 14. August dieses Jahres in Sonneberg, zu der 50 Gemeinden des Kreises Vertreter entsandt hatten, wurde nach eingehender Debatte einstimmig beschlossen, ab 15. August dieses Jahres sämtliche Zahlungen für Straßen und Brücken, Kreisumlagen, Schul- und Kirchenlasten und Schuldzinsen, die für laufende Ausgaben ohne Schaffung von Gegenwerten aufgenommen werden mußten, einzustellen. Andere hier nicht aufgeführte Ausgaben werden nur soweit beglichen, falls bei den Zahlungen die Gemeinden nicht als Vermittlungsstellen auftreten, als dementsprechende Einnahmen zur Verfügung stehen. Als Grund dieses Beschlusses wurde die unzureichende Zuweisung von Mitteln seitens des Reiches und die Schwierigkeiten, die bei Aufnahme von weiteren Darlehen gemacht werden, angegeben.

Das Verfahren ist nicht mehr ganz originell; auf diesem Wege versuchten auch schon andere Gemeinden, ihrer Schwierigkeiten Herr zu werden und das Reich an ihre Notlage zu erinnern.

Merseburg — Querfurt — Weißenfels — Zeitz.

Zeitz. Man ist entrüstet, und zwar diesmal nicht über die bösen Sozialdemokraten, sondern über feinen bürgerlichen Magistrat. Da der Sedantag nahe, draußen das schönste Manöverwetter ist, bekam man in Zeitz den militärischen Fimmel, Heerschau wollte man halten über die Getreuen. Anläßlich eines Vortrags Lettow-Vorbecks wollte der kaum erst vierzehn Tage alte Zeitzer „Stahlhelm“, der Kriegerverein u. a. dem Herrn Generalmajor einen Fackelzug bringen. Leider hat nun der Magistrat den Fackelzug nicht genehmigt, da „durch diesen Fackelzug Unruhen von links entstehen könnten“. Der „Volksbote“ hat auch schon zur Gegendemonstration aufgerufen. Eigentlich ist es schade, daß der Magistrat so weitschauend war, denn wenn die Befürchtungen wirklich in Erfüllung gegangen wären, hätte man sehen können, ob man mit einem Stahlhelm auch schnell davonlaufen kann.

Naumburg — Eckartsberga.

Naumburg. Abhilfe ist nötig! Empörende Zustände haben sich in letzter Zeit auf unserm Wochenmarkt eingebürgert. Schon lange vor 7 Uhr stehen hiesige Händler in Gruppen verteilt beisammen, um auswärtigen Verkäufern in aufdringlichster Weise ihre für den Markt bestimmten Waren, hauptsächlich Obst und Gemüse, schon abzukaufen, bevor sie sich niederlassen. Daß dadurch die sost unerschwinglichen Preise noch bedeutend gesteigert werden, ist natürlich. — Am letzten Sonnabend bot eine hiesige Händlerin einer Bauerfrau für ausgesuchte schöne Birnen, für welche 1 Mark verlangt wurden, 80 Pfg. für das Pund, sie wolle sie zu billigem Preise wieder verkaufen. Ein Zeuge, welcher dies beobachtete, stellte dann fest, daß die auf das Wohl der Hausfrauen bedachte Händlerin für bedeutend minderwertigere Ware schon 1,50 Mark verlangte. Welchen Preis würde sie wohl verlangt haben, wenn ihr gelungen wäre, die von ihr mit 80 Pfg. als teuer bezeichneten Birnen zu ersteben? — Unsere Genossen im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210824-17/fragment/page=0005

Stadtparlament müßten hier ganz energisch dafür eintreten, daß Händlern der Aufkauf untersagt oder wenigstens vor 10 Uhr nicht erlaubt wird. Auch das Gewerkschaftskartell sollte sich einmal mit dieser Angelegenheit befassen und könnte durch ev. Kontrolle und Entgegennahme von Beschwerden der Hausfrauen an Ort und Stelle viel dazu beitragen, daß dem dreisten Auftreten der Händler ein Riegel vorgeschoben wird. Oder soll es auch hier erst zur Selbsthilfe kommen? — Berechtigt ist schließlich auch das Verlangen, daß alle Verkäufer ihre Preise anzuschreiben haben, wie an manchen Orten schon üblich!

Wiehe. Ein neuer Erfolg. Wiehe war am Sonntag, den 21. August, das Ziel der Roßleber und Naumburger Arbeiterjugend. In aller Frühe trafen die Naumburger Jugendgenossen in Roßleben ein und geschlossen ging es unter frischfröhlichem Gesang nach dem bestimmten Ziele. Der Vormittag und Nachmittag verliefen unter anregenden Spielen und Tänzen. Auf dem Schützenanger zeigten wir am Nachmittag der Wieheschen Einwohnerschaft ein Stück aus unserem Jugendleben. Volkstänze, gemeinschaftliche Lieder, Rezitationen wechselten mit einander ab, bis uns ein plötzlicher Gewitterregen in die Flucht schlug. Schnell ging es in das Wiehesche Parteilokal, wo die Veranstaltung ihren Fortlauf nahm. Genosse Wort-Halle richtete eine kurze Ansprache an die Wiehesche Jugend und Arbeiterschaft. Hierauf wurde die Gründung des Vereins Arbeiterjugend Wiehe vorgenommen und es traten eine Anzahl Genossinnen und Genossen bei. Genosse Lober dankte der Naumburger und Roßleber Jugend für die Aufführungen. Doch die heranrückende Zeit nötigte uns zum Abmarsch. Mit einem kräftigen Frei-Heil und herzlichem Dank an den Genossen Lober für die Gastfreundschaft trennten wir uns. Hoffentlich wird auch Wiehe ein festes Bollwerk für unsere Arbeiterjugend. W. N.

Sangerhausen—Mansfelder See- und Gebirgskreis.

Eisleben. Stadtverordnetensitzung. Wie bereits gestern kurz gemeldet, fand am verflossenen Montag die erste Sitzung nach den Ferien statt. Trotz umfangreicher Tagesordnung befleißigten sich die Vertreter von „hüben“ und „drüben“ einer bestimmten Zurückhaltung, sodaß aus der vermuteten Dauersitzung eine solche von normaler Länge wurde. Das lag wohl zum wesentlichen Teile daran, daß die wichtigen Punkte der Tagesordnung in umfangreichen Kommissionssitzungen bereits durchberaten waren. Als Stadtverordnete neu eingeführt wurden Holzbildhauer Thiele und Eisenbahnassistent Gleim (beide bürgerlich). In der Sitzung wurde u. a. beschlossen, die Grabmachegebühren (das Auswerfen der Gruft) von 28 auf 35 Mk. zu erhöhen. Der bei dieser Gelegenheit gestellte Antrag, die Gebühren für Erbbegräbnisse von 500 auf 1000 Mk. zu erhöhen, soll in nächster Sitzung beraten werden. Eine Erhöhung für Elektrizitätspreise machte sich notwendig, da die Stadt demnächst mit einer Mehrausgabe von etwa 10 000 Mk. zu rechnen hat. Die Lichtstrompreise werden mit 1. September von 2,50 auf 3,20 Mk. erhöht, die Kraftstrompreise von 2,20 auf 2,80 Mk., die Preise für Hochspannung von 1,50 auf 2,40 Mk. Die Zählermiete erhöht sich je nach Kilowatt auch um einige Groschen. Wenn diese Erhöhungen auch die Allgemeinheit treffen, ließ sich auf Grund des vorliegenden Materials kein anderer Beschluß herbeiführen, da schließlich die Stadt für etwaige Zuschüsse zum Elektrizitätswerk kein Geld hat. Im übrigen sind die Preise, wenn es auch ein schlechter Trost ist, gegenüber denen unserer engeren und weiteren Umgebung noch angemessen. Zum Abschluß von Vergleichen in Tumultschäden-Angelegenheiten wird dem Magistrat aus dem Kollegium eine dreigliedrige Kommission beigegeben, die ohne Zeitverlust bindende Beschlüsse fassen kann. Dem Vollziehungsbeamten wird eine jährliche Aufwandsentschädigung von 800 Mk., seinem Vertreter eine solche von 400 Mk. bewilligt. Die Fortbildungsschullehrer erhalten nunmehr eine Entschädigung von 10 Mk. die Stunde. Die Prozentsätze der Freistellen an der Mittelschule werden von 5 auf 10 erhöht und damit denen der Oberrealschule und des Lyzeums gleichgestellt. Gen. Strauß beteuerte dabei als Berichterstatter, daß auf Grund der vorliegenden Anträge keine höheren Prozentsätze gewährt werden könnten, wie überhaupt mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt nicht eine solche Schulreform Platz greifen könne, daß lediglich die Befähigung des Kindes zum Schulbesuch entscheide. Die Musikinstrumentensteuer ist ins Wasser gefallen, da die Klaviere ausscheiden und lediglich nur selbstspielende in Frage kommen. Damit fällt auch die Steuer auf Grammophone, die sogenannten „Aufheiterungsapparte“ des Proletariats. Eine Ordnung über die Besteuerung des Herbergsvertrags wird beschlossen. Arbeitsuchenden aber soll die Steuer erlassen werden. Der Etat der Kanalisationswerkkasse schließt mit einem Defizit von 49 500 Mk., die eine Hälfte soll die Stadt tragen, die andere Hälfte soll durch Steuern aufgebracht werden und zwar so, daß 133⅓ Prozent der staatlich veranlagten Gebäudesteuer als Kanalbeitrag erhoben werden. Zum Städtetag nach Dessau werden Stadtv.-Vorsteher Christanie, sowie die Stadtv. Mehliß und Wagner delegiert. Stadtv. Mehliß, der im verflossenen Jahre diese Veranstaltungen als „Schützenfeste“ bezeichnete, zieht diesmal also selbst als „Schütze“ mit hin! Die vom unabh. Stadtv. Weber beantragte Kommunalisierung des Anschlagwesens machte die Debatte etwas lebhaft. Die Anschlagsäulen gehören dem Verleger des „Tageblattes“, Herrn Schneider, der sich zuweilen als Zensor über die anzuschlagenden Plakate aufschwingt. Es gab eine kleine „Sozialisierungsdebatte“, die mit dem Beschlusse endete, den Antrag zur Prüfung dem Finanzausschuß zu überweisen. Gen. Strauß betonte, abgesehen davon, welches Ergebnis dem Antrag blühen werde, daß es nicht angängig sei, wenn ein Privatmann sich zum Zensor vom Anschlagwesen, das doch immerhin ein öffentliches Institut sei, aufschwingt. Auch dies soll Gegenstand der kommenden Beratungen sein. Die Eingabe der Siedler in der Bismarckstraße, deren Häuser in ihrer Zusammensetzung das Gegenteil vom „eisernen Kanzler“ bedeuten, wollte eine finanzielle Beihilfe, da die „Sachsenland“ jetzt verlangt, daß jeder Siedler auf diesen „Bau“ noch 10 000 Mk. drtuflegen soll. Die Debatte förderte interessante Momente zutage. Die Bausachverständigen übten eine scharfe Kritik, die darin gipfelte, daß die „Sachsenland“ regreßpflichtig gemacht werden müsse. Die Siedlungshäuser sind scheinbar nach dem Muster jener bekannten „Vogelbauer“ gebaut, daß, wenn einer im Parterre ins Niesen kommt, im vierten Stock die Kronleuchter klirren. Den Siedlern soll geholfen, aber auf die Häuser könne kein Geld mehr bewilligt werden. Finanz- und Bauausschuß werden an Ort und Stelle die Angelegenheit prüfen. Die Errichtung eines Volksbades ist nunmehr beschlossen. Kostenpunkt 530 000 Mk. Es wird auf dem Sportplatz an der Landwehr errichtet und erhält eine Länge von 50 Meter eine Breite von 18 Meter und soll 1500 Kubikmeter Wasser fassen. Mit dem kommenden Herbst sollen die Arbeiten beginnen und am 1. Mai nächsten Jahres soll das Bad seiner Benutzung übergeben werden. Zur schnelleren Förderung des Wohnungsbaues werden drei Millionen Mark ausgeworfen, die durch Anleihe aufgebracht werden. Anläßlich dieser Bewilligung gab es auch einige akademische Erörterungen. Der bürgerliche Stadtv. Dr. Strasser meinte, als Ursache der Wohnungsnot das allzufrühzeitige Heiraten, oder wie er meinte „Zusammenlaufen“ bezeichnen zu müssen. Dem trat Gen. Strauß entgegen mit dem Bemerken, daß zu solcher Behauptung statistische Unterlagen gehörten und übrigens wäre auch der Umstand, daß die Söhne reicher Eltern an den Töchtern der Proletarier „Vorstudien“ für ihr späteres Eheleben machten, sehr oft die wirkliche Ursache des Zustandes, den Dr. Strasser so verschämt schildere. Auch Gen. Hendrich gab noch einige Schlaglichter aus seiner Tätigkeit als Wohnungskommissar zum Besten. Damit war die Sitzung beendet. Die geschlossene brachte nichts Nennenswertes bis auf die Anfrage des Gen. Strauß inbezug auf die Obstbewirtschaftung. Doch das soll Gegenstand eines späteren Berichts sein.

Eisleben. Vom Gewerkschaftskartell. Der bisherige Kassierer ist nicht mehr in der Lage, seine Geschäfte weiterzuführen, da er auswärts Arbeit nehmen mußte. Die Kassengeschäfte hat jetzt der Genosse Martin Weber, Petrikirchplatz 20, vertretungsweise übernommen. An die genannte Adresse sind alle Beiträge, sowie auch die noch ausstehenden Restsummen abzuliefern.

Eisleben. Achtung! Volksbühnendarbietung. Am Freitag, den 26. August, abend 8 Uhr (pünktlich), findet eine Wiederholung des hier mit durchschlagendem Erfolg aufgenommenen Schauspieles „Der Jubiläumsbrunnen“ im Volkshaus statt. Das Gewerkschaftskartell, S. P. D., U. S. P. D. und V. K. P. D. hat unter den schwierigsten Verhältnissen eine Wiederholung der ausgezeichneten Vorstellung durchgesetzt und nun liegt es an der Arbeiterschaft, zu zeigen, daß sie nicht achtlos beiseite steht, wenn es gilt, beim Aufau eines wertvollen Kulturunternehmens, wie es die Volksbühne bedeutet, mitzuwirken. Zeigt Eure Bereitschaft zunächst dadurch, daß Ihr an unserem ersten Abend, am kommenden Freitag, in Massen erscheint. Ein übervolles Haus muß an diesem Abend Zeugnis ablegen von Eurem Willen zur Tat! Zeigt, daß es Euer heiliger Ernst ist mit dem Streben nach oben! Zeigt, daß Ihr alle die Sehnsucht im Herzen tragt nach dem Schönen und Großen, das von der Tribüne der Dichtung herab verkündet werden soll!

Helfta. Wer erhält den Zwischengewinn? Das „Eislebener Tageblatt“ veröffentlicht unter Nr. 194 eine Notiz, wonach der Kreisbauermeister Barth zum Eigenverbrauch der Einwohner, um den Zwischengewinn „auszuschalten“, Weizen zu 225 Mk. pro Zentner anbietet. An diesem Tage, dem 20. August, kostete Weizen überhaupt keine 225 Mk. mehr. Laut Börsennotizen wurde Weizen an diesem Tage mit 208 bis 210 Mk. gehandelt, danach macht dieser Kreisbauermeister also ein feines Geschäft. Was anderes wäre es gewesen, wenn er den Weizen, wie es andere Landwirte getan haben, zum Umlagepreis von 115 Mk. pro Zentner zur Verfügung gestellt hätte. Es ist zu erwarten, daß die hiesige Gemeindevertretung (Herr Barth gehört derselben an. D. Red.), sich mit der sonderbaren „Wahltat“ etwas näher befaßt. Denn es darf nicht geduldet werden, daß auch nur ein Teil des Zwischenhandelverdienstes in die Hände des Erzeugers gelangt. An diesem Vorfall sind weite Kreise der Verbraucher interessiert.

Oberröblingen. Kohlenschiebungen. Schon im Frühjahr wurden uns über ein allzu inniges Handinhandarbeiten zwischen Riebeckschen Montanwerken und einzelnen Beamten der Bahn Mitteilungen gemacht, wobei beide Teile auf ihre Rechnung kommen sollten. Namentlich wurde dabei der Name eines Unterassistenten G. angeführt. Wir machten damals der Eisenbahndirektion Mitteilung von diesen uns angedeuteten Zuständen. Es wurde auch eine Untersuchung eingeleitet, die aber im Sande verlief. Daß die kritisierten Verhältnisse aber unentwegt weiter bestehen, bestätigt uns eine neue Zuschrift. Dieser entnehmen wir, daß am 11. August von Oberröblingen aus ein gedeckter Wagen, Bromberg 19 792, beladen mit 200 Zentner Briketts, an die Adresse des Oberingenieurs Kummer in Halle abging. Wir haben es noch nicht erlebt, daß Briketts auf der Bahn in gedeckten Wagen transportiert werden, und noch weniger haben wir es erlebt, daß zu einem solchen Transport ein gedeckter Wagen beantragt wird. Das bestätigt uns die Ueberzeugung von unleidlichen Zuständen auf dem Bahnhof Oberröblingen. Genug, Herr Kummer (in Halle, die Verbindungen gehen soweit, das wurde uns schon im Frühjahr erklärt) hat seine 200 Zentner Briketts erhalten. Wir sind gespannt, ob er einen Bezugsschein für dieses Quantum vorher den Riebeckschen Montanwerken eingesandt hat. Gespannt sind wir auch, wie hoch die Rechnung ist, die unzweifelhaft im selben Augenblick in den Büchern der Riebeckschen Montanwerke eingetragen wurde.

Torgau—Liebenwerda.

Torgau. Gruppenturnfest. Die freie Turnerschaft schreibt uns: Am kommenden Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. August, findet hier das 1. Gruppen-, Turn- und Sportfest der Gruppe Eilenburg (Arb.-Turn- und Sportbund) statt. Es ist das erste Mal, seit Bestehen der Freien Turnerschaft, daß ein solches Fest hier stattfindet. Und darum bitten wir die gesamte Arbeiterschaft von Torgau und Umgegend, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Ein jeder muß es sich zur Pflicht machen, dafür zu werben und zu agitieren. Es gilt an diesem Tage der gesamten Einwohnerschaft, insbesondere aber den bürgerlichen Vereinen zu zeigen daß auch innerhalb der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung nur guter Sport betrieben wird. Zugleich soll es eine Aufforderung an sämtliche Arbeits- und Volksgenossen sein die unserer Turn- und Sportbewegung noch fern stehen und schließlich noch im bürgerlichen Lager stecken sich endlich bei uns anzuschließen. Folgende Veranstaltungen finden statt: Am Sonnabend den 27. Aug., abends 8 Uhr, Fest-Kommers im „Tivoli“. Zur Aufführung gelangen verschiedene Arten Freiübungen, Turnen am Reck und Barren, Keulenschwingen mit Gesang u. a. m. Am Sonntag von vorm. ½7 Uhr ab volkstümliches Wertungsturnen, Wettspiele in Faustball, Raffball und Tamburinball. Nachmittags ½2 Uhr Umzug durch folgende Straßen: Promenade, Fischerstraße, Markt, Schloßstraße, Hermannstraße, Fleischmarkt, Bäckerstraße, Kurstraße, Wittenberger Straße, Bahnhofstraße, Westring, Spitalstraße, Breitestraße, Schulzenstraße, Königstraße, Neustraße, Leipziger Straße, Festplatz. — Von 3 Uhr ab: Freiübungen, Geräteturnen. 4 Uhr erstkl. Fußballwettspiel Eilenburg I — Sachsen 07 I. Leipzig. Anschließend 10×100 Meter Pendelstafette und schwed. Stafette 400, 300, 200, 100 Meter. Fest-Ball im „Tivoli“ und „Sanssouci“. Um Schmückung der genannten Straßen bitten wir ganz ergebenst. Die Parole am Sonntag muß lauten: „Auf zum Gruppen-Turn- und Sportfest nach Torgau.“

Liebenwerda. Oeffentliche Versammlung. Die vom Vorstand der S. P. D. Liebenwerda einberufene öffentliche Volksversammlung war verhältnismäßig gut besucht und ist in günstiger Stimmung verlaufen. Landtagsabgeordnete Genossin Kröger referierte über die kommende resp. schon eingetretene Teuerung und legte die Stellung der S. P. D. zu dieser neuen wirtschaftlichen Belastung der lohn- und gehaltempfangenden Volksklassen klar. Sie forderte engsten Zusammenschluß aller geistig und körperlich Arbeitenden zur Abwehr der neuen Ausbeutungsgelüste gewisser „nationalgesinnter“ Volkskreise und rief auch zum Protest gegen die neu geplante weitere steuerliche Belastung der besitzlosen Klasse, ohne den Besitz in dem Maße heranzuziehen, wie es zur gerechten Verteilung der Finanzlasten unbedingt gefordert werden muß. Aus tiefem Mitfühlen als Mutter und als Frau sprach sie weiter von der Not proletarischer Familien und Kinder und schloß ihren, tiefen Eindruck hinterlassenden und mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Appell an alle Arbeitenden zu enger Kampfgemeinschaft. — In der Diskussion führten einige Genossen Klage wegen der schlechten Beschaffenheit des Brotes, stellten den Ausspruch einer Frau aus den besseren Kreisen Liebenwerdas, daß sie sich schämen möchte, wenn die Arbeiter schon um 4 Uhr aus den Fabriken heimkehren, an den Pranger, und forderten das Abonnieren der „Volksstimme“. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Nach einem kurzen Schlußwort der Genossin Kröger schloß Genosse Falkmaier die Versammlung um 11 Uhr. — In Verfolgung der in der Versammlung zur Sprache gebrachten Klagen wegen der mangelhaften Qualität des Brotes hat der Ortsvorstand beschlossen, einen Aufruf an die Einwohnerschaft zu erlassen und sie aufzufordern, Proben des Brotes mit Angabe des Lieferanten an den Genossen Fleischer einzusenden, die dann dem Kommunalverband und von dem nach Halle zur Prüfung weitergereicht werden sollen. Auf diese Weise hofft er, dem Uebel, das sich noch zur Brotverteuerung gesellt hat, entgegentreten zu können. —w.

Der Diebstahl im Weimarer Museum aufgeklärt. Der Diebstahl im Landesmuseum Weimar, bei dem u. a. ein Rembrandt gestohlen wurde, ist jetzt aufgeklärt. Die zurzeit in Weimar in Haft befindlichen Kaufmann Rost und Schlosser Schumann haben gestanden, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Sie haben die Bilder in der Nähe von Weimar an einer Stelle verborgen, die zurzeit noch gesucht wird.

Aus aller Welt.

Frauenlustmord in Berlin.

Ein neues Kapitalverbrechen rief in der vergangenen Nacht die Kriminalpolizei nach dem Hause Lange Straße 88, in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs. Dort hörten Mieter um Mitternacht in der Wohnung des Arbeiters Karl Großmann im vierten Stock des Quergebäudes Schreien und Wimmern von einer weiblichen Stimme. Die Polizei verschaffte sich mit Gewalt Eingang und fand in der Wohnung eine Frau gefesselt und tot liegen. Sofort wurde die Mordkommission, Kriminalkommissare Dr. Anuschat und Dr. Ziehnke mit ihren Beamten mit der Aufklärung des Verbrechens beauftragt. Die Tote wurde als die Schneiderin Marie Nitsche aus der Pappelallee 77 festgestellt. Nach dem Ergebnis der ersten Besichtigung ist sie erschlagen worden. Großmann wurde verhaftet. Im ersten Verhör behauptete er, die Schneiderin sei ihm 300 Mark schuldig gewesen und wegen der Rückzahlung sei es zum Streit gekommen. Hierbei habe er sie in der Aufregung und Wut umgebracht. Von anderer Seite erfahren wir noch, daß das Mädchen wahrscheinlich den Erstickungstod erlitten hat, da der Verbrecher ihr eine Reibekeule tief in die Mundhöhle gestoßen hatte. Außerdem fand man an der Leiche einen langen Stirnschnitt, als ob die Ermordete skalpiert werden sollte. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man eine sehr große Geldsumme im Kohlenkasten. Bei der Art des Verbrechens bleibt zu erwägen, ob Großmann nicht die Zerstücklung der zurzeit aufgefundenen Frauenleichen vorgenommen hat. Der Mörder kannte sehr viele Straßenmädchen aus der Gegend am Schlesischen Bahnhofe und wird auch als widernatürlich veranlagt bezeichnet.

Ueber das Verbrechen erfährt der Vorwärts folgende Einzelheiten: Großmann, der früher von Beruf Schlächter war, lebte seit langer Zeit als Handelsmann und wohnte für sich allein im vierten Stock des Quergebäudes auf dem Grundstück Lange Str. 88 in größerem Raume, der zugleich Küche, Wohn- und Schlafstube war. Handel trieb er mit Galanteriewaren, die er in Fabriken und auch in Geschäften absetzte. Bei den Hausgenossen erregte der Alte oft Aergernis. Sehr häufig nahm er Mädchen von der Straße mit in seine Behausung. Dort kam es wiederholt zu lärmenden Auftritten. In der vorgestrigen Nacht sah ein Hausbewohner, daß Großmann wieder mit einer Begleiterin hinaufging. Er torkelte, als wenn er angetrunken sei. Als man dann später das Schreien und Wimmern hörte, wurde die Polizei benachrichtigt. Die Beamten fanden keinen Einlaß. Die Aufforderung, zu öffnen, beantwortete er mit dem Bemerken, er werde nicht öffnen, es sei jetzt dunkel, sie möchten morgen wiederkommen. Daraufhin brachen die Beamten mit Gewalt ein und es bot sich ihnen ein schauriger Anblick. Großmann stand ganz nackt da, an der einen Körperseite mit Blut besudelt. Auf dem Bett lag, ebenfalls nackt, die zunächst noch unbekannte Tote, die später als die Schneiderin Emma Boretzke aus der Pappelallee 77 festgestellt wurde. Sie war an den Händen und Füßen gefesselt und hatte einen schmutzigen Lappen als Knebel im Munde. Auch sie war mit Blut besudelt und lag auf dem Rücken. Neben der Bettstatt lag eine hölzerne Fleischkeule und hölzernes Küchengerät. Großmann wurde verhaftet und nach der Wache gebracht, die Leiche vorläufig in seiner Behausung belassen.

In dem Wohn-, Schlaf- und Küchenraum, der vor Schmutz und Ungeziefer starrt, fand man unter der Bettstatt in einer Schüssel mit Wasser ein Unterrockhemd mit Blutspuren, in einer Ecke verschiedene Frauenstiefel und einen Muff. Man nimmt an, daß alle diese Dinge mit früheren unaufgeklärten Verbrechen im Zusammenhange stehen. Das Kleidungsstück hat Großmann wahrscheinlich auswaschen wollen, um es noch zu Geld zu machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch schon früher Kleidungsstücke verkauft hatte. Daß Großmann als früherer Schlächter imstande war, Leichen zu zerstückeln, bedarf keiner Erwähnung. Die Lagerstatt in seinem Zimmer weist starke Blutdurchtränkungen von dem neuen Verbrechen auf. Es finden sich aber auch Spuren, die älter sind und sehr wohl von früheren Verbrechen herrühren können. Deshalb wird alles das von einem Chemiker untersucht werden. Bei der Vernehmung des G. haben sich Widersprüche ergeben, die den Verdacht, daß er der gesuchte Massenmörder ist, nur noch verstärken.

Raubüberfall auf ein Auto. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Straße Plauen—Reichenbach ein Automobil, in dem zwei Schweden, darunter ein Mitglied des schwedischen Ausschusses für die deutsche Kinderhilfe saßen, von drei maskierten Räubern durch mehrere Revolverschüsse zum Halten gebracht. Der Führer des Automobils wurde durch Schüsse in den Fuß schwer verletzt. Die Räuber sind entkommen.

Ein Dortmunder Polizeiwachtmeister erschossen. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wollte der Polizeiwachtmeister Mönickes den Namen eines Mannes feststellen, wobei dieser den Beamten kurzerhand niederschoß. Der verhängnisvolle Schuß war dem Beamten, während er den Namen notieren wollte, durch die Hand gegangen, in den Bauch eingedrungen und dort stecken geblieben. Ein sofort hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an, wo der Verletzte nach kurzer Zeit starb. Der mutmaßliche Täter ist noch gestern Nacht verhaftet worden.

Ein Großfeuer im Meiningischen. Montag nachmittag, entstand in Wasungen ein Großfeuer, dem über zwanzig Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte zum Opfer fielen. Alle Feuerwehren der Umgegend waren an der Brandstätte tätig.

Großes Schadenfeuer in Oldenburg. Die Oldenburger Feuerwehr wurde Sonntag nacht in das benachbarte Elsfleth gerufen, wo in einem Holzlager Feuer an verschiedenen Stellen gleichzeitig ausgebrochen war. Drei große Lager, in denen Holz in Massen lagerte, sind verbrannt. Ferner ein Torfschuppen und ein Waggon mit Mais. Nur das Kontor ist stehen geblieben. Die Gefahr für die Umgebung ist beseitigt, wenngleich das Feuer noch nicht ganz gelöscht ist. Der Schaden ist sehr groß und dürfte in die Hunderttausende gehen. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts festgestellt werden, doch nimmt man an, daß es durch Unvorsichtigkeit entstanden ist.

Schwere Feuersbrunst. Das Dorf Kehrberg in dem pommerschen Kreise Greifenhagen ist von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht worden. Das Feuer, das in einer Scheune entstanden war, griff auf zwei Vierfamilienhäuser über und vernichtete sie. Weiter brannten noch zwei Gehöfte mit Nebengebäuden und mehrere Scheunen ab. Sechzehn Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Als Ursache des Feuers vermutet man Brandstiftung.

Der Menschen Tribut an die Berge. Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, sind vom 1. April bis 15. Juli in den Tiroler Bergen 28 Personen tödlich verunglückt. 78 Personen stürzten ab und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Garbe, für den Anzeigenteil Wilhelm Herzig, beide in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519210824-17/fragment/page=0006